

# Bote von der Wbbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis  
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

**Bezugspreis mit Postverendung:**  
Ganzjährig . . . . . RM. 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.70  
Vierteljährig . . . . . „ 1.90  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen (Inserate)** werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.  
Schluß des Blattes: **Donnerstag mittags.**

**Preise bei Abholung:**  
Ganzjährig . . . . . RM. 6.80  
Halbjährig . . . . . „ 3.50  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 26

Waidhofen a. d. Wbbs, Freitag den 30. Juni 1939

54. Jahrgang

## Der Zwischenfall in Tientsin und der Fernostkrieg

Seit dem Ausbruch des englisch-japanischen Konfliktes in Tientsin sind nunmehr bereits drei Wochen ins Land gezogen und noch will es nicht zu seiner Beilegung kommen.

Da die Londoner Regierung der Forderung Tokios, der japanischen Justiz vier in der Tientsiner englischen Konzeption wohnhafte Chinesen auszuliefern, nicht nachkommen will, sind die japanischen Marinebehörden zur Blockierung dieser Niederlassung geschritten. Das von Tokio damit erstrebte Ziel übersteigt aber den Rahmen des Tientsiner Zwischenfalles. Japan will durch sein energisches Vorgehen die Londoner Regierung zum Aufgeben ihrer mit der Kuomintangregierung sympathisierenden Haltung in dem gegenwärtig in Ostasien sich abspielenden gewaltigen Kampf zwischen den beiden gelben Völkern zwingen.

Die Lage der eingeschlossenen Stadt, um die die Führung der dort operierenden japanischen Streitkräfte einen mit Elektrizität geladenen Drahtverhau ziehen ließ, um die Verbindungen mit der Umwelt vollständig zu unterbinden, verschlechtert sich von Tag zu Tag. Blättermeldungen zufolge beschäftigten sich die britischen Behörden bereits mit dem Plan der Entfernungen der britischen Staatsbürger aus dieser Konzeption.

Die britische Regierung besleißt sich, wie dies die mehrfachen Erklärungen Chamberlains und Halifax in beiden Häusern des Londoner Parlamentes klar zeigen, in dieser für sie dornigen Angelegenheit der größten Zurückhaltung, einer Haltung, die wohl nicht mit Unrecht als Zeichen von Schwäche gedeutet wird. Man ist ängstlich bemüht, die Angelegenheit nicht noch mehr zu verschärfen. London sieht seine Hauptaufgabe darin, den Zwischenfall lokalisiert zu erhalten. Nur dann, falls sich dies als unmöglich erweisen würde, wäre das Kabinett nach den letzten Darlegungen des britischen Staatssekretärs für Äußeres entschlossen, gegen Japan mit Gegenmaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete vorzugehen. Allem Anschein nach denkt man hier an die Kündigung des mit Japan im Jahre 1911 geschlossenen Handelsabkommens, an Einhebung von zusätzlichen Zöllen auf den japanischen Export nach England und an eine neuerliche Stützung des chinesischen Dollars auf dem Wege von größeren Kreditgewährungen.

Die zuwartende Haltung Londons hat aber bis heute im Tientsiner Konflikt eine Besserung nicht erbracht. Im Gegenteil zeigt sich im allgemeinen ein neuerliches Aufblühen der antienglischen Stimmung, so vor allem in Kulanqu und in Schanghai; sie erfuhren durch einen in den allerletzten Tagen in Wuhan erfolgten Zusammenstoß, wo Mannschaften des englischen Kanonenbootes „Scarab“ Waren löschten, ohne vorher den japanischen Behörden die Ladelisten vorschriftsmäßig vorgezeigt zu haben, und herbeigeeilte japanische Offiziere mit Maschinengewehren bedrohten, eine weitere Verschärfung. Auch hier hat Japan bisher noch keine Genugtuung erhalten.

Die Tokioter Regierung scheint entschlossen zu sein, vor allem im Tientsiner Konflikt durchzuhalten. Wenn der Befehlshaber der japanischen Streitkräfte die Tientsiner Frage als die für sein Land wichtigste Frage in Nordchina bezeichnete, so vertrat er damit die Ansicht der großen japanischen Öffentlichkeit, daß die Art ihrer Lösung die Vereinigung der Chinafrage im allgemeinen wesentlich beeinflussen müsse. Tokio will in Tientsin einen Präzedenzfall schaffen und durch dessen Austragung in seinem Sinne Großbritannien zwingen, den durch die japanischen Waffen in Ostasien geschaffenen neuen Status zur Kenntnis zu nehmen und sich zu einer Zusammenarbeit auf Grundlage des japanischen Programmes für China zu entschließen.

Auch in den Gang der kriegerischen Operationen in China ist nunmehr ein energischer Zug gekommen. Allem Anschein nach ist ihr Ziel die Verhinderung jeder weiteren Zufuhr von Kriegsmaterial auf dem Seewege. Nun sind auch die kleine, aber strategisch ungemein wichtige Insel Sungan zwischen Amoy und dem Festland sowie der 270 Kilometer nordöstlich von Hongkong gelegene Vertragshafen von Swatou in japanischen Händen. Der Fall dieses nach Kanton bedeutend-

## England kehrt zur Weltkriegshebe zurück

Northcliffes Geist im Auferstehen

Die verhängnisvolle Agitationsmaschine eines Northcliffe, des größten Lügenpropagandisten aller Zeiten, soll wieder in Bewegung gesetzt werden. Lord Beaverbrook, der englische Zeitungsmagnat, ruft alle „fähigen Köpfe“ zur Stange, um die Lügenhebe gegen die Achsenmächte schon jetzt zu organisieren und Stützpunkte in aller Welt zu bauen.

Wir erinnern uns der Entente-Lügenmaschine aus dem Weltkrieg, die einen gigantischen Nachrichten- und Meinungsapparat einrichtete, der Deutschland zum Sündenbock der ganzen Welt machen sollte. Es gelang, mit der millionenfach eingesetzten Agitation in Wort und Bild den Ausgang des Krieges entscheidend zu beeinflussen. Darüber hinaus vernebelten die Sapparolen auf Jahre und Jahrzehnte nach Kriegsende die Gemüter der Menschen, die ihnen mehr oder weniger schutzlos ausgesetzt waren.

Wir erinnern an die unsinnigen Greuelpropagandalügen, von den „abgehackten Kinderhänden“, von verstümmelten Leichen, gemarterten Greisen und Frauen, ja sogar so weit ging man, daß man einer weitabliegenden Welt von den deutschen Barbaren erzählte, die sich von Menschenfleisch nährten und grausam wie die Bestien hausten. Man sollte annehmen, daß solche faustdicken Lügen als solche erkannt und entsprechend gewertet worden wären. Weit gefehlt. Man hämmerte solange in die Gehirne der armen Masse, bis dieser handgreifliche Unsinn geglaubt wurde.

Und heute: Northcliffes zweite Auflage geht in Szene! Großzügiger noch als im Weltkrieg soll diese Giftküche eingerichtet werden. Und der Erfolg? Wird er der gleiche sein wie zu Northcliffes Zeiten?

**Halt! Das Deutschland von heute ist nicht jenes von 1914!**

Die entscheidende Frage über den Erfolg dieser großzügigen Unternehmung können wir, wenigstens was das deutsche Volk anbelangt, verneinen. Risse und Sprünge im deutschen Volkskörper, durch die das Gift der feindlichen Agitation eindringen kann, um seine zerstörende Wirkung auszuüben, gibt es heute nicht mehr. Was in den Jahren des Weltkrieges möglich war, nämlich die moralische Aushöhlung der unbefiegten militärischen Front von innen her, ist im Deutschland des Nationalsozialismus ausgeschlossen. Volk und Führung bilden einen untrennbaren Block, an dem es keine schlechten Nachtstellen gibt. Mag man jenseits des Kanals einen zweiten Northcliffe mit der Führung des Propagandafeldzuges gegen das Reich betrauen, — der Erfolg, den sein „großer“ Vorgänger hatte, wird ausbleiben. Höchstens wird auf ihm die gleiche moralische Belastung liegen bleiben.

## Much in der Luft kampfbereit!

Zusammenwirken der deutschen und italienischen Luftstreitkräfte

Nach seinem Besuch in Deutschland ist der königlich-italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmeegeneral Valle, am Mittwoch den 28. ds. von Berlin aus wieder nach Italien abgeflogen. Am Dienstag wurden in einer zweistündigen Unterredung Balles mit Generalfeldmarschall Göring in Karinhall die Grundlagen für das engste Zusammenwirken der deutschen und italienischen Luftwaffe besprochen. Bei der Unterredung wurden dem Generalfeldmarschall in Gegenwart des Generalobersten Milch in einer besonders herzlichen zweistündigen Unterhaltung die von Armeegeneral Valle mit Generaloberst Milch vor vier Wochen in Rom und in den letzten Tagen in Berlin besprochenen Ver-

einbarungen vorgetragen. Hierbei wurde übereinstimmend festgelegt, alle Fragen der Einsatzgrundzüge, Organisation, Ausbildung und Technik über das bisher vereinbarte Maß weiterhin zu klären und zu vertiefen. Die Grundlagen für engstes Zusammenwirken der deutschen und italienischen Luftwaffe sind damit gesichert.

Mit der Beendigung der Besprechungen, die Luftarmeegeneral Valle im Auftrage des Duce mit Generalfeldmarschall Göring und Generaloberst Milch in Berlin hatte, ist der Schlußstrich unter eine Entwicklung gezogen worden, die in Deutschland und Italien mit freudiger Genugtuung beachtet wurde. Der deutsch-ita-

Fortsetzung auf Seite 2.

iten Hafens in Südjina stellt einen schweren Schlag für Tschiangkai-schek dar, war er doch der Hauptstapelplatz für aus dem Auslande eintreffendes Kriegsmaterial.

Der inzwischen abgeschlossene englisch-französische Kriegsrat in Singapur unter dem Vorsitz des Oberbefehlshabers der britischen Marinestreitkräfte in den chinesischen Gewässern Sir Percy Noble und des französischen Generals Martin, der das militärische Zusammenwirken Großbritanniens und Frankreichs in China zum Gegenstand hatte, wurde in Tokio nur als Säbelgerassel empfunden und wird die japanische Kriegsführung an der Durchführung ihrer weiteren Aktionen nicht im geringsten beirren. Ihr nächstes Ziel wird wohl der Hafen von Pakhoi im Golfe von Tonkin sein, nach dessen Einnahme der Blockadenring, der China von der See aus vom Ausland abschließen soll, geschlossen sein wird. Die japanische Presse bezeichnet den Fall dieses letzten Tschiangkai-schek verbliebenen Hafens als eine Frage von nur wenigen Tagen.

So reißt das Ende auch dieses mörderischen Waffenganges heran, deutet doch gar manches darauf hin, daß die Widerstandskraft Chinas erlahmt. Die organisierte Abwehr des japanischen Vormarsches wird nach Durchführung der vollkommenen Drosselung der Zufuhren von Kriegsmaterial auf dem Seewege gar bald unmög-

lich gemacht sein und ein noch so erbittert geführter Guerillakrieg den endgültigen Zusammenbruch der Kuomintangregierung nicht aufhalten können. Das starke Fallen des chinesischen Dollars auf den britischen Zahlungspunkten — es betrug in den letzten Tagen 20 v. H. — zeigt, daß auch die Londoner City nunmehr mit einem für Japan auf der ganzen Linie günstigen Ausgang des ostasiatischen Krieges rechnet.

Dann wird aber auch die Frage der Abschaffung der sogenannten „Fremdenkonzessionen“ aufgerollt werden, die die weißen Kolonialmächte und auch Japan dem machtlosen Himmlischen Reiche zu erpressen verstanden haben. Derartige Niederlassungen mit eigener Verwaltung und Gerichtsbarkeit und Anspruch auf Haltung von Streitkräften zum Schutze ihrer Staatsangehörigen befinden sich heute, abgesehen von Tientsin, in Schanghai, Kanton, Hankau und Amoy. Sie wurden insbesondere im gegenwärtigen fernöstlichen Waffengange zu Standorten und Sammelplätzen von Spähern und Agenten in Diensten der Feinde Japans, die dort unter dem Schutze der Flaggen Großbritanniens und Frankreichs ihr Anwesen treiben.

Die Fähigkeit der Japaner bürgt wohl dafür, daß diese Fremdenkonzessionen in chinesischen Landen in nicht zu ferner Zeit der Geschichte angehören werden.

von Pflügl.

Die heutige Folge ist 10 Seiten stark.

lienische Bündnispaft und die Zusammenarbeit der Wehrmachtsteile auf dem für beide Nationen als richtig erkannten Wege wird von der deutschen und italienischen Bevölkerung als das Angesehene, was es nach dem Willen der Führer der befreundeten Völker und der Schöpfer ihres Schutzes, der deutschen und italienischen Wehrmacht, sein soll, nämlich ein Fort des Friedens, der alle Bemühungen einer feindlichen Welt, naturgewollte Entwicklungen zu hindern, zu schanden machen wird.

Angefihts der krampfhaften Bestrebungen der Einreisungsmächte, unnatürliche Verbindungen politischer und militärischer Prägung gegen die beiden Achsenmächte zusammenzubringen, verdient die Tatsache hervorgehoben zu werden, daß die deutsch-italienische Angleichung der militärischen Standpunkte sich ebenso organisch und in aller Ruhe vollzogen hat, wie vorher die politische.

### Freiwillige Auflösung des Sudetendeutschen Heimatbundes

Der Weltkrieg neigte sich dem Ende entgegen; von Amerika kam durch den Präsidenten Wilson die betörende Botschaft des Weltfriedens mit der größten Lüge, die je einem geschwächten Gegner vorgegaukelt wurde, dem Selbstbestimmungsrechte der Völker. Der Gewaltfrieden von Versailles und jener von Saint Germain sahen allerdings anders aus. Das deutsche Volk sollte für immer verurteilt sein, in Knechtschaft und Frondeinst für die alliierten Mächte zu schufte; am schwersten hatten die Deutschen in den Sudetenländern Böhmen, Mähren und Schlesien zu leiden. Ohne auch nur im geringsten auf ihre berechtigten Forderungen zu hören, wurden diese Gebiete der tschecho-slowakischen Republik einverleibt. Dreieinhalb Millionen Deutsche waren dem unerhörten Terror der Tschechen durch nahezu zwanzig Jahre schutzlos ausgeliefert. Die schwere Leidensgeschichte des hochentwickelten judetendeutschen Volkes ist in aller Welt bekannt geworden, dafür sorgte der vor zwanzig Jahren gegründete Heimatbund der Sudetendeutschen, deren in den größeren Städten des Deutschen Reiches, besonders aber in der Ostmark rasch an Boden gewann und zahlreiche Ortsgruppen gründete. Das Deutsche Reich war damals infolge seiner ohnmächtigen Führung ein Spottbild für seine Gegner; aus eigener Kraft konnten die Sudetendeutschen sich nicht befreien, aber die guten, nationalen Kräfte kämpften mit bewunderungswürdiger Ausdauer für den Bestand des Volkes; Konrad Henlein brachte nach langem Ringen die volle Einigkeit in die deutschen Reihen des Sudetenlandes und aus dem schwachen Deutschen Reich hatte die bewunderungswürdige Tatkraft Adolf Hitlers eine Macht geschaffen, die fordernd und gebietend dem deutschen Volk wieder politische Freiheit, stärkste Wehrkraft und wirtschaftlichen Aufschwung — ein Wunder ohne gleichen — brachte. Die alte deutsche Ostmark wurde im März 1938 heimgeführt ins Reich und im September des gleichen Jahres befreite der Führer auch den arbeitskräftigen Volksstamm der Sudetendeutschen.

Der Heimatbund hatte nach der Eingliederung der Heimat in das große Reich für die Volksgenossen, die in der Ostmark wohnten und nach der Tschechei zuständig waren, noch umfangreiche Arbeiten zu leisten. Mit Stolz und innerer Befriedigung konnte die Bundesleitung auf ihre Arbeit, auf die rührige Tätigkeit auf dem Gebiete der Aufklärung und der Volkshilfe zurückblicken; nach Erfüllung der sabungsgemäßen Arbeitsziele konnte an die freiwillige Auflösung des Bundes geschritten werden. Die letzte sabungsgemäße Hauptversammlung fand am 21. Juni um 16 Uhr im Festsaal des Deutschen Schulvereines in Wien statt. Der Vorsitzende, Hofrat Hubert Partisch, erstattete den Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht, worauf die ausgezeichnet besuchte Versammlung den einstimmigen Beschluß faßte, den Bund aufzulösen, da sein hohes Ziel voll und ganz erreicht wurde: „Die Heimat ist frei vom fremden Druck, der deutsche Heimatboden ist eingegliedert in das große deutsche Vaterland!“ — In den Abendstunden des gleichen Tages fand im großen Konzerthausaal eine mächtige Abschlussskundgebung des Heimatbundes unter Mitwirkung des Deutschen Männergesangvereines statt. Reichsminister Dr. Seyd-Itzinger würdigte die Tätigkeit des Heimatbundes und dankte der Leitung und den Ortsgruppen für ihre hingebungsvolle Arbeit. Der Vertreter von Konrad Henlein, Dr. Köhler, überbrachte Dank und Grüße der Heimat. Mit den Liedern der Nation fand die massenhaft besuchte Kundgebung ihren würdigen Schluß. Das Vereinsvermögen wird zur Errichtung eines HJ.-Heimes gewidmet, als dauernde Erinnerung an die Bundestätigkeit der Sudetendeutschen in der Ostmark.

### Kurzberichte aus Großdeutschland

Der Führer hat dem königlich-italienischen Außenminister Graf Ciano anlässlich des Ablebens dessen Vaters telegraphisch seine Anteilnahme zum Ausdruck gebracht. In Erwiderung des vorjährigen Besuches deutscher Frontkämpfer in Italien begab sich eine italienische Frontkämpferabordnung nach Deutschland. Bei einem Empfang im Führerbau sagte Adolf Hitler, die unlösliche Gemeinschaft der deutschen und italienischen Nation werde alle Angriffe der Gegner zurück zu schlagen. Die Zukunft gehöre Italien und Deutschland. Beim Gantag in Eisen meldete Reichsminister Dr. Goebbels erneut das deutsche Verlangen nach Rückgabe der Kolonien an und stellte als Ziel auf: Natürliche, gerechte Lebensbedingungen, Beseitigung des Unrechtes von Versailles, Teilnahme an den Gütern der Erde.

# Das Bannsportfest der HJ. in Waidhofen a. d. Y.

Selle Hammerschläge schallen über den Sportplatz von Waidhofen. Ein HJ.-Zeltlager entsteht. Das breite Lager wird mit Lannenreißig umwunden und den rückwärtigen Abschluß bildet eine mächtige, weitleuchtende HJ.-Fahne. Nun ist alles fertig, fertig zum Einrücken der Wettkämpfer. Es wird 6 Uhr abends. Über die Weichen des Bahnhofes Waidhofen rollt ein langer Zug. Die Räder knirschen, Bremsen kreischen auf, der Zug hält. Wagentüren fliegen auf, HJ. mit gepacktem Tornister, Mädel in ihren schmutzen Blusen oder im Dirndl springen heraus und zwängen sich durch den Ausgang. Das sind die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen, die es besten jeder Gefolgschaft oder Gruppe, die am nächsten Tag für ihre Mannschaft um den Sieg kämpfen. Auf der Straße angelangt, treten sie rasch an und marschieren geschloffen, fröhliche Lieder singend, durch die mit Fahnen geschmückte Stadt, hinaus auf den Sportplatz ins Zeltlager oder in die von der lieben Bevölkerung Waidhofens bereitgestellten Privatquartiere. Um 8 Uhr abends marschieren alle auf den Adolfs-Hitler-Platz, wo ein offenes Singen stattfindet. Einmal dröhnt die Stimme der HJ., dann wieder klingen die zarten Stimmen des BDM. an die Ohren der dort versammelten Waidhofener Bevölkerung. Beifall belohnt sie nach jedem Gesang. Dann wieder spielt der Waidhofener Musikzug einen flotten Marsch und so geht es fort, bis um 10 Uhr die Wettkämpfer wieder hinausmarschieren in ihr Lager.

5 Uhr früh Wecken im Zeltlager! Um 1/6 Uhr Abmarsch zur Morgenfeier in die Stadt. Dort warten schon die Waidhofener Kameraden. Nach dem Frühstück geht es zum Wettkampf. Während die eine Mannschaft zum Weit springen antritt, starten die andere zum 100-Meter-Lauf und zum Keulenweitwurf. Jeder einzelne gibt sein Bestes her, um möglichst viele Punkte zu erreichen. Um 12 Uhr ist alles beendet. Dann geht's zum Mittagessen und der fein zubereitete Milchreis schmeckt jedem gut. Inzwischen rückt der Stamm I Amstetten in Waidhofen ein. Er hat einen Marsch von 25 Kilometer hinter sich, kommt aber noch sehr stramm einher und läßt sich keine Müdigkeit anmerken.

Um 14 Uhr ist ein Feitmarsch durch die Stadt. Eintrweilen bereiten andere schon alles für die Vorführungen, die am Nachmittag stattfinden, vor.

Um 15 Uhr ist die Waidhofener Bevölkerung auf dem Sportplatz zu sehen. Der Bürgermeister von Waidhofen spricht. Er übermittelt die Grüße des Kreisleiters und dankt der Bevölkerung für die Quartiere, die sie den Mädeln zur Verfügung gestellt hat, dann sagt er u. a.: „Wir können stolz sein auf unsere Jugend, wir können ruhig in die Zukunft blicken und uns sagen, daß Deutschland auf den Schultern dieser Jugend sicher getragen wird.“

Nach der schönen und sinnreichen Ansprache beginnen die Vorführungen der Mädel und Jungen. Zuerst macht der Stamm I unter Leitung des Stammführers Bert Lorenzoni Ordnungsübungen, die allerhand klappen. Dann eine pfundige Kugelgymnastik, ebenfalls von den Amstettern ausgeführt. Auch die Reiterkämpfe

und das Wagenrennen der Pimpfe finden Gefallen bei den Zuschauern. Dann folgen Freiübungen des BDM aus Waidhofen und Amstetten. Die Sportwarte der HJ. führen ein schönes Barrenturnen vor und die Waidhofener HJ. eine tadellose Lauffchule.

Dann knattern plötzlich die Maschinen der Motor-HJ. und unter lautem Donnern der Motoren zieht sie ihre Kreise auf dem Sportplatz. Dann führt jeder noch sein eigenes Kunststück vor. Der eine führt auf dem Sattel stehend seine Maschine, dann wechseln zwei andere während eines tollen Tempos den Platz, der andere wieder steht überhaupt frei auf dem Sattel und rast so über den Platz, was von den Zuschauern mit großem Beifall belohnt wird.

Nach diesen wahren Kunststücken treten alle zur Siegerehrung an. Die beste Mannschaft stellte die Gefolgschaft 22 Waidhofen. Die beste Mannschaft des BDM stellte die Gruppe II Amstetten. Die beste Pimpfenmannschaft war vom Fähnlein I Amstetten, die beste WM-Mannschaft war ebenfalls von Amstetten. Sie alle werden an den Gebietswettkämpfen teilnehmen. Alle Einzelsieger werden aufgerufen und bekommen den Siegerkranz.

Der beste Weitspringer, Hochspringer und Speerwerfer in unserem Bann ist Leo Mayrhofer aus Amstetten, der beste 100-Meter-Läufer ist Johann Schmid, Waidhofen. Den 800-Meter-Lauf gewann Hans Kugler, Waidhofen, und im 1500-Meter-Lauf siegte Fuchs aus St. Valentin. Lächelnd beglückwünschte sie der Bannführer mit einem kräftigen Händedruck. Sie alle werden beim Gebietsportfest ihren Mann stellen.

### Un die liebe Bevölkerung Waidhofens!

Zwei schöne Tage für uns, die Hitlerjugend, sind vorbei. Verklungen die frohen Lieder, verhallt der Marschtritt der HJ., vorbei die Stunden der Spannung beim Wettkampf. All die lieben Kameradinnen und Kameraden stehen wieder in der Schule, am Schraubstod, beim Bauern im Hof, an der Nähmaschine oder im Büro, alle im Alltag. In diesen Alltag hinein, liebe Waidhofener, habt ihr uns durch eure liebe Aufnahme Sonne gebracht, habt ihr dieser Jugend Freude geschenkt! Gibt es was Schöneres, als Freude zu schenken? Freude schenken noch dazu all den Buben und Mädeln, die euch bestimmt auch Freude gegeben haben, im frohen Lied, im tollen Spiel, im hellen Lachen der Jugend!

Deutsche Waidhofens! Als der Führer dieser Jugend in diesem Banne dankt ich euch allen herzlichst. Ich danke dem Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Emmerich Zinner, der uns so gefolgt hat, ich danke der Frauenschaft, die so besorgt war um unser weibliches Wohl, ich danke all den stillen Helfern und Helferinnen und (jezt kommt das Unversöhnliche) ich muß leider sagen: Wir kommen bald wieder! Wahrscheinlich im Winter mit unserem Schiwettkampf! Nicht böse sein deshalb, Ihr wart zu nett zu uns!

Heil Hitler!

Der Bannführer.

### Nachrichten

Hundertmal über den Atlantik. Im planmäßigen Atlantikdienst der Deutschen Luftflotte startete am 23. ds. das Blohm & Voß-Flugzeug „Nordwind“ um 3 Uhr 38 Min. von Balthard und landete 10 Stunden 57 Minuten später in Natal. Das Gegenflugzeug „Nordstern“ legte am gleichen Tag die Strecke in 12 Stunden 23 Minuten zurück. Der Flug der „Nordwind“ war der 461. Flug der Deutschen Luftflotte über den Südatlantik und der hundertste Atlantikflug eines Blohm & Voß-Flugzeuges im Dienst der Deutschen Luftflotte. Den schnellsten Flug auf der 3040 Kilometer langen Südatlantikstrecke legte bisher „Nordstern“ in einer Rekordzeit von 9 Stunden 54 Minuten zurück.

Deutschland führend in der Luftfahrt. Georges Lewis, der Direktor des amerikanischen Instituts für Luftfahrtforschung, hat im französischen Aeroklub einen Vortrag gehalten und bei dieser Gelegenheit erklärt, daß Deutschland in der Entwicklung der Luftfahrt an der Spitze stehe. Eine ähnliche Erklärung hat bekanntlich Oberst Lindbergh vor der amerikanischen Senatskommission für Heeresflugzeuge abgegeben. Lewis hat hinzugefügt, daß Deutschland weit größere Anstrengungen auf dem Gebiet der Entwicklung der Flugtechnik mache, als jeder andere Staat in der Welt.

Wachsende Entfremdung zwischen Polen und Italien. Warschau (ZBK.) In polnischen politischen Kreisen sieht man mit Besorgnis die wachsende Entfremdung zwischen Polen und Italien, die ihre Ursache in der Veränderung des deutsch-polnischen Verhältnisses hat. Diese Entfremdung geht so weit, daß man bereits davon spricht, daß der polnische Botschafter in Rom, der seit einiger Zeit in Polen weilt, vorläufig nicht auf seinen Posten nach Rom zurückkehren werde, da gegenwärtig keine Möglichkeit einer positiven Betätigung des polnischen Botschafters in Rom vorhanden sei.

Die Lage Englands. Rom (ZBK.) Die „Gazetta del Popolo“ schreibt: Wie im Jahre 1914, so kann auch heute die von England befolgte Eintreisungspolitik nur zum Kriege führen. England hatte damals Italien und Japan an seiner Seite, die ihm das Mittelmeer und den Fernen Osten, d. h. zwei Drittel seines Reiches garantierten. Was würde in dessen jezt mit dem britischen Reich geschehen, wenn der Krieg im Raume zwischen der Nordsee und dem Mittelmeer sowie im Fernen Osten ausbrechen sollte?

Verleger und Hauptchriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. Für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — D. A. 1. B. 39: 1500. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 1.

Freitag d...  
 (Amt...  
 U...  
 der Sta...  
 Einfr...  
 Im 2...  
 Einfr...  
 Sams...  
 bis 17...  
 Sonnt...  
 Zu glei...  
 Kleinen...  
 genannt...  
 3. 9123  
 Bisch...  
 Ehrent...  
 80 Jahr...  
 Nume...  
 Ehrent...  
 werden...  
 einzub...  
 Es wi...  
 name be...  
 und in...  
 mehri...  
 Die...  
 machin...  
 auf ein...  
 In d...  
 Partei...  
 Bem...  
 Kinder...  
 sind...  
 Stadt...  
 SVL-S...  
 Son...  
 nahm...  
 Start...  
 die bei...  
 Die W...  
 früh be...  
 Stadth...  
 200 L...  
 derw...  
 ben ve...  
 hinde...  
 Meter...  
 Höhe...  
 und 2...  
 erfalgt...  
 Gasm...  
 wird d...  
 mit de...  
 rüchzu...  
 Gasm...  
 Ziel...  
 1...  
 klass...  
 nuten...  
 über 4...  
 Hand...  
 sind je...  
 messer...  
 Boden...  
 Die er...  
 10 Bu...  
 ter 30...  
 Nach...  
 Kamera...  
 Sonn...  
 übung...  
 Der...  
 gramm...  
 7. und...  
 Abnahm...  
 Am 6...  
 SS-Ob...  
 Präsid...  
 statt...  
 Sturm...  
 we l...  
 7 Uhr...  
 ginn...  
 spring...  
 mit d...  
 Mittag...  
 Sandgr...  
 Sillf...  
 rungen...  
 Kamer...  
 Die...  
 Kallte...

(Amtliches, ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

### Amtliche Mitteilungen der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs Einschreibung in den Landeskindergarten für das Schuljahr 1939/40

Im Landeskindergarten Adolf-Hitler-Platz 8 finden Einschreibungen statt:  
Samstag den 1. Juli von 9 bis 11 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.  
Sonntag den 2. Juli von 9 bis 12 Uhr.  
Zu gleicher Zeit laden wir Eltern und Freunde der Kleinen zur Befichtigung der Kinderarbeiten an oben genannten Tagen ein.

Die Leitung des Kindergartens.

### 3. 912/3. Bekanntmachung.

#### Ehrentreu der deutschen Mutter.

Bisher wurden nur Vorschläge auf Verleihung des Ehrentreuzes der deutschen Mutter für Mütter über 60 Jahre eingesendet.  
Kunmehr können auch Anträge auf Verleihung des Ehrentreuzes für Mütter unter 60 Jahre eingereicht werden. Die Anträge sind bis spätestens 20. Juli 1939 einzubringen.  
Es wird darauf verwiesen, daß auch der Geburtsname der Mütter in den Antragsformularen enthalten und in der rechten oberen Ecke der ersten Seite das nunmehrige Alter in Jahren ausgedrückt sichtbar sein muß.  
Die Anträge sind nach Möglichkeit mit Schreibmaschine auszufüllen. Wenn dies nicht möglich ist, ist auf eine gut leserliche Schrift zu achten.  
In der linken unteren Ecke der ersten Seite muß die Partei das Formblatt unterschreiben.  
Bemerkt wird, daß nur Mütter mit mindestens vier Kindern für eine Auszeichnung in Vorschlag zu bringen sind.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Juni 1939.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

## NSDAP.

### SA.-Sturm 14/3 10, San.-Trupp 3 10, MA.-Trupp 3 10.

Sonntag den 2. Juli findet in Waidhofen die Abnahme der Gruppe II für das SA.-Wehrabzeichen statt. Startberechtigt sind die SA.-Unterführer und -Männer, die bereits die Gruppe I mit Erfolg abgeleistet haben. Die Unterführer und Männer treten Sonntag um 8 Uhr früh bei der Dienststelle an. Auf dem Baugebiet des Stadtsaales werden folgende Übungen ausgeführt:  
200 Meter Quersfeldeinlauf mit Gasmaste und Hindernissen. Die Hindernisse bestehen: 1. aus einem Graben von mindestens 2 Meter Breite; 2. einem Kriechhindernis von 50 Zentimeter Höhe und mindestens 5 Meter Länge; 3. einem Sprunggaur von 60 Zentimeter Höhe; 4. einem Gleichgewichtsbalken von 4 Meter Länge und 25 Zentimeter Breite in 1 Meter Höhe. Der Start erfolgt mit im geschlossenen Behälter zusammengelegter Gasmaste ohne Gepäck. Nach 30 bis 40 Meter Lauf wird die Gasmaste angelegt. Der Rest der Laufstrecke mit den Hindernissen ist mit aufgesetzter Gasmaste zurückzulegen. Nach Eintreffen am Ziel wird der Sitz der Gasmaste geprüft. Die Laufstrecke vom Start bis zum Ziel muß in folgender Laufzeit, abgestuft nach Altersklassen, durchlaufen werden: 18 bis 30 Jahre in 2 Minuten, 30 bis 40 Jahre in 2 Minuten 30 Sekunden, über 40 Jahre in 3 Minuten.

Handgranatzielwurf. Im Marschanzug ohne Gepäck sind je zwei Würfe in drei Kreise mit je 4 Meter Durchmesser abzugeben. a) 10 Meter liegend (Brust auf dem Boden), b) auf 20 Meter kniend, c) 30 Meter stehend. Die erzielten Treffer werden gewertet: a) auf 10 Meter 10 Punkte, b) auf 20 Meter 20 Punkte, c) auf 30 Meter 30 Punkte.

Nachmittags erfolgt die Prüfung Radsfahren für jene Kameraden, die das Schwimmen nicht beherrschen.  
Sonntag den 9. Juli werden die weiteren Pflichtübungen für die Gruppe II gewertet.

Der Gepäckmarsch über 25 Kilometer mit 12½ Kilogramm Belastung findet an einem Abend zwischen dem 7. und 9. Juli statt.

### 11/52. SS.-Standarte.

### Abnahme der Prüfungen für das SA.-Wehrabzeichen.

Am Sonntag den 9. Juli finden unter Aufsicht des SS.-Obersturmführers Franz Heri Hochegger die Prüfungen der Gruppe I für das SA.-Wehrabzeichen statt. Die Abnahme der Prüfungen erfolgt durch den Sturmportführer SS.-Oberscharführer Sepp Kellweil. Sturm 11 der 52. SS.-Standarte marschiert um 7 Uhr von der Dienststelle zum Sportplatz ab und beginnt am Vormittag mit dem 100-Meter-Lauf, Weitspringen, Kugelstoßen, Keulenweitwerfen und schließlich mit dem 3000-Meter-Lauf. Nach einer zweistündigen Mittagspause erfolgt anschließend Kleinkaliberschießen, Handgranatzielwerfen und Vorschulung für erste Hilfeleistung. Auf Grund der bereits gemachten Erfahrungen bei den Sportappellen läßt sich bei allen SS.-Kameraden ein guter Erfolg erhoffen.

### Schulungsabend.

Die NSDAP.-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt veranstaltete am 27. ds. im Stadtsaal ihren allmonatlichen

Schulungsabend. Nach einem einleitenden Gemeinschaftslied hielt Dr. Birbaumer einen Vortrag über das Thema „Kampf um die nationalsozialistische Weltanschauung“, in welcher er seinen Hörern das zähe Ringen aufzeigte, das der Nationalsozialismus führen muß, um in das Fühlen und Denken des ganzen Volkes einzudringen. Unser Volk hatte schon viele „Weltanschauungen“. Sie alle überdeckten jedoch das rassische Empfinden, das jedes gesunde Volk haben muß, wenn es bestehen bleiben will. Erst die nationalsozialistische Weltanschauung zeigt uns, wie die Welt wirklich ist, wie sie jeder Deutsche auf Grund seiner rassischen Erbanlage sehen muß. Der Vortragende wußte das Thema derart interessant zu gestalten, daß die Hörer ihm mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten. Nach den Schlussworten des Schulungsleiters Pg. Kunze wurde der Abend, welcher wieder einmal die innere Geschlossenheit der nationalsozialistischen Gemeinde bewies, mit einem gemeinsamen Lied beendet. Anschließend fand im gleichen Raum ein Appell der Politischen Leiter statt, bei welchem Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Emmerich Zinner über die in nächster Zeit zu erledigenden Aufgaben sprach. ESt.

### Mitarbeit der NS.-Frauenshaft beim Bannsportfest der Hitlerjugend.

Am 25. Juni fand in Waidhofen das Bannsportfest der HJ. statt. Über 800 Jungen und Mädchen kamen in unsere Stadt, um von ihrem Können Zeugnis abzulegen. Die Betreuung und Verpflegung der Jugend lag in den bewährten Händen der Frauenschaft. Dank der eifrigen Werbetätigkeit der Blockleiterinnen und der Opferwilligkeit der Bevölkerung war es möglich geworden, für alle auswärtigen Mädchen in Privathäusern Nützlichungsgelegenheiten zu beschaffen. Da weniger Mädchen kamen, als ursprünglich vorgesehen war, wurden nicht alle Quartiere benötigt. Viele Frauen waren ehrlich betrubt, daß sie keine Pflegetochter bekamen. Auch die Verpflegung der Jugend klappte tadellos. In beiden Küchen des ehemaligen Löwengasthofes kochten die Frauen seit dem frühesten Morgen Riesennengen von Kakao, Milchreis und Tee. An den verschiedenen Sportplätzen erfolgte dann die Ausgabe an die hungrige Jugend. Alle bekamen reichlich, niemand mußte hungern. Es war für alle beschäftigten Frauen eine Freude und ihr schönster Lohn, zu sehen, wie vortrefflich es Jungen und Mädchen schmeckte.

### Auf zur Mitarbeit am Parkbad!

#### Volksgenossen, beweist euer Zusammengehörigkeitsgefühl!

Seit den Märztagen des vergangenen Jahres, da in unseren Landen der Nationalsozialismus die Macht übernahm, vollzieht sich auf allen Gebieten ein Wandel. Es gilt, eine neue Wirtschaftsform zu gestalten, die ihre höchste Vollendung in der Volksgemeinschaft findet. Wenn Werke geschaffen werden sollen, die der Gemeinschaft, das heißt a l l e n, dienen, so ist es selbstverständlich notwendig, daß a l l e daran mitarbeiten. Wer es nicht tut, schließt sich nicht nur selbst aus der Gemeinschaft aus, sondern schädigt auch noch seine Mitmenschen, da er trotz alldem in irgend einer Form die Früchte mitgenießt, die er nie gesät hat. In unserer Stadt gilt es vor allem — als e r s t e G e m e i n s c h a f t s t a t — das n e u e P a r k b a d auf eine gesicherte finanzielle Grundlage zu stellen.

Das neue Parkbad, welches seiner Vollendung entgegengeht, soll jedem Volksgenossen und jeder Familie Erfrischung und Erholung bringen. Bei der Erstellung der Benützungsgewehre werden neue Wege beschritten, die es ermöglichen, daß dieses Bad ein wahres V o l k s b a d wird, daß Arbeiter, Bürgern und Angestellten, Kinderreichen, Bemittelten und Unbemittelten die Benützung ermöglicht wird. Von der Disziplin und dem Zusammengehörigkeitsgefühl, nicht zuletzt von dem Lokalpatriotismus der Bewohner von Waidhofen, Zell und Unterzell hängt es ab, daß dieser Weg zum Erfolg führt.

Für die Bewohner von Waidhofen, Zell und Unterzell werden nur Saisonkarten ausgegeben, die im Preise so gehalten und nach der Vermögenslage so gestaffelt sind, daß sie von jedem wirtschaftlich getragene werden können. Die Familienkarten gelten für alle Mitglieder der Familie einschließlich der Kinder bis 14 Jahre.

Es wird erwartet, daß sich niemand ausschließt und dieses Gemeinschaftswerk nach besten Kräften unterstützt, auch wenn er kein Badefreund ist. Die Dauerarten beinhalten auch die ständige Benützung der Parkanlagen, für deren Besuch sonst eine Gebühr entrichtet werden müßte. Ein anderwärtiges Baden im Urbach oder in der Ybbs (Freibaden) ist nur mit Badekarten gestattet und werden die Ufer kontrolliert.

Wenn also in den nächsten Tagen die Blockleiter der NSDAP. in dieser Angelegenheit zu euch kommen, so beweist euer Zusammengehörigkeitsgefühl, indem ihr eine Dauerkarte löst und damit das Bemühen unserer Gemeindeverwaltung unterstützt, allen Volksgenossen ein gesundes, modernes Volksbad zu schaffen.

Einordnung und Gemeinschaftsinn ist die Voraussetzung jeder Volksgemeinschaft!

Wie wir erfahren, wird das neue Parkbad am Sonntag den 9. Juli der allgemeinen Benützung übergeben.

## Waidhofner örtliche Nachrichten

\* Das Standesamt meldet: Geburten: 20. Juni ein Mädchen Rosa des Johann und der Juliana Obermüller, Bauer, Waidhofen a. d. Ybbs-Land, 1. Rottenrotte 14. Am 21. Juni ein Knabe des Alois und der Rosa Sagmeister, Forstingenieur, Sägewerksbesitzer, Großhollenstein, Dornleiten 21. Am 27. Juni ein Knabe Karl des Georg und der Barbara Krenn, Bauer, Zell-Argberg 16. — Eheschließungen: Am 24. Juni Jakob Mutspidl, Arbeitsmann, Kürnberg, Post Sankt Peter i. Au, und Ludmilla Drexl, Private, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Leithen 13. Am 24. Juni Alois Ludwig Kula, Zahnarzt, Wien, 5., Gassergasse 18, und Edith Brecher, Private, Waidhofen a. d. Ybbs, Riedmüllerstraße 9. Am 24. ds. Anton Wiesbauer, Gendarmereiwachtmeister, Kematen 40, und Berta Sulup, Kontoristin, Wien, 3., Apostelgasse 22. — Todesfälle: Am 22. Juni Rosa Seisenbacher, Kind, Windhag, Rote Schilchermühle 4, 2 Monate. Am 22. ds. Lambert Planik, Kind, Waidhofen-Land, Maierrotte 31, 2½ Monate. Am 22. ds. Johanna Restmayer, Altersrentnerin, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 4, 69 Jahre. Am 22. ds. Gisela Ramerstorfer, Private, Wien, 17., Hormanergasse 22, 31 Jahre. Am 27. Juni Adolf Thiel, Kind, Mauer bei Amstetten, Greinsfurt 317, 1½ Monate.

\* Hochzeit. Kürzlich verehelichte sich in Ruprechtshofen Ing. Ernst Rupschl mit Ing. Adelheid Rambauer v. Rautenfels. Besten Glückwunsch dem jungen Paar.

### Der Badeanzug für das **SCHEDIOW** neue Bad natürlich bei

\* Schadenfeuer in St. Georgen i. d. Klaus. Am 26. ds. ungefähr 16 Uhr ging über unsere Gegend ein heftiges Gewitter nieder, wobei ein Blitz das Anwesen des Landwirtes Franz Schörghuber, Vorderkohlhof in St. Georgen i. d. Klaus, in Brand setzte. Die freiwilligen Feuerwehren St. Georgen i. d. Klaus, Brudbach und Waidhofen a. d. Ybbs (Stadtfeuerwehr) waren raschest auf dem Brandplatz und durch die schnelle Hilfe konnte das Nachbarhaus, welches nur wenige Meter vom Brandobjekt entfernt ist, gerettet werden. Selbstverständlich war dies nur möglich, weil die beiden Schacherbauernhäuser über einen großen Teich verfügen, der für drei Motorspritzen reichlich Wasser gab. Die Feuerwehr St. Georgen i. d. Klaus unter Führung des Wehrhauptmannes Herrn Josef Wigner war über 20 Stunden ununterbrochen tätig, den Brand endgültig zu lokalisieren, da die heurige Heuernte schon vollständig unter Dach war, daher die Brandwache so lange ausgedehnt werden mußte. Die Feuerwehren Biberbach, Rosenau, Hilm-Kematen und Zell a. d. Ybbs waren ebenfalls eingetroffen, mußten aber nicht mehr eingreifen. Die Familie Schörghuber erleidet trotz der Brandschadenversicherung einen bedeutenden Schaden, da das ganze Wirtschaftsgebäude von den Flammen vernichtet wurde. Glücklicherweise konnte das Großvieh aus den Ställen gebracht werden, jedoch verbrannten 8 Schweine, die, nachdem sie ins Freie gebracht worden waren, wieder in den brennenden Stall zurückrannten. Rund 2000 Kilogramm Getreidevorräte und das bereits eingebrachte frische Heu wurden ebenfalls vernichtet.

Im Restaurant verlange aus **Preblauer** drücklich deinen Wein gespritzt mit **Sauerbrunn**

\* Säuberung der Lehrerschaft. Im Zuge der Säuberung der Lehrerschaft von unzuverlässigen Elementen hat der vom Reichsstatthalter eingesetzte Ausschuss eine Reihe von Lehrpersonen ihres Dienstes enthoben. Unter den „ohne Ruhegenuß und ohne Abfertigung“ Entlassenen befindet sich auch der an der hiesigen Realschule angestellte Professor und nachmalige Direktor in Brud a. d. Mur Dr. Alois Schöler.

### Waidhofen a. d. Ybbs-Zell Zimmermeister Alois Lehl hat Fernruf 75

\* Versammlung der DVZ. Für Dienstag den 27. ds. berief der Ortsbeauftragte der DVZ. die Betriebsführer, Betriebsobmänner und die Handwerksmeister der Stadt zu einer Versammlung in den Stadtsaal. Die zahlreich erschienenen in Gewerbe und Industrie Schaffenden begrüßte Ortsbeauftragter Pg. Göd und erteilte dem Kreisfachredner Pg. Meckner das Wort. Die Ausführungen des Redners befaßten sich mit den Fragen nationalsozialistischer Betriebsführung. Aus der Betriebsgemeinschaft richtige Betriebskameradschaft und aus dieser heraus zur Leistungsgemeinschaft. Diese kann nur erreicht werden, wenn der in Betrieb und Werkstatt Schaffende auch richtig betreut wird, d. h. daß das Möglichste geschieht, um die Freude an der Arbeit zu heben, für die Gesundheit entsprechend gesorgt wird und ein menschenwürdiges Auskommen jedem gewährleistet ist, der da fleißig mit schafft als ein Glied der großen Gemeinschaft unseres Volkes. Ausführlich nahm der Redner zum Jugendschutzgesetz Stellung und ermahnte die Anwesenden zur striktesten Einhaltung der Bestimmungen dieses Gesetzes. Eingehend befaßte sich hierauf der Redner mit dem Leistungskampf der Betriebe, an dem teilzunehmen sich niemand ausschließen soll. Der nationalsozialistische Leistungs-

Kampf ist jene Einrichtung, die allein Wertmesser ist an unserem Schaffen, nicht nur in Bezug auf die Erhöhung der Güterherstellung, sondern auch in der Bewirkung echter kameradschaftlicher Zusammenarbeit. Pg. Göd dankt in herzlichen Worten dem Pg. Mehnert für seine trefflichen Ausführungen und ruft die Anwesenden nochmals eindringlich auf, am Leistungskampf ohne Ausnahme teilzunehmen.

sowie deren  
**RADIO-Apparate** **Reparaturen**  
 im Fachgeschäft  
**Franz Karner**  
 Waidhofen — Eisenerz

**\* Straßenzug des Männergesangsvereines.** Anlässlich des Tages des deutschen Liedes, der am gleichen Tage, und zwar am 25. Juni, heuer zum ersten Male im ganzen Großdeutschen Reich begangen wurde, hat auch der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs ein Straßenzug im Schillerpark veranstaltet. Nach einem markigen völkischen Chor sprach der Führer des Männergesangsvereines, M. v. Bukovics, kurze Worte an die Zuhörer, in denen er auf den Sinn des Tages des deutschen Liedes hinwies. Er betonte auch, daß der Männergesangsverein stets seiner völkischen Überlieferung getreu geblieben sei und sich auch jetzt gerne in den Dienst des nationalsozialistischen Vaterlandes stelle. Weiters teilte er mit, daß über Wunsch und Auftrag des Führers das nächste deutsche Sängertreffen im Jahre 1942 in Wien stattfindet. Die anschließend gesungenen Chöre waren dem volkstümlichen Charakter des Straßenzuges angepaßt. Unter anderem wurden die gemischten Chöre „Drauß ist alles so prächtig“ (Volkslied), „Frisch gesungen“ von Friedrich Silcher und der Männerchor „Wie's daheim war“ von Wohlgemuth vorgetragen. Die Lieder fanden freudigen Beifall der leider nicht sehr zahlreich erschienenen Zuhörer. Zum Schluß der Veranstaltung wurden die Lieder der Nation gesungen. Die Chöre wurden von den Chorleitern des Vereines Ed. Freunthaller und R. Steger geleitet. Es wurde wirklich gut gesungen und der Verein kann mit Zufriedenheit auf seine Leistungen blicken, da die Schwierigkeiten, die sich einem geordneten Vereinsbetrieb entgegenstellen, nicht zu unterschätzen sind. Hoffentlich findet das Jahr 1942 den alten an der Schwelle des Hunderters stehenden Verein gleich gut oder noch besser vor.

Natürlich morgens  
**Chlorodont**  
 erst recht aber abends

**\* Schlechte Straße nach Ybbsitz.** Während die Klagen über schlechte Straßen bei uns im Abflauen begriffen sind und manches stolze Straßenbauwerk mit eindringlicher Sprache den unbändigen Willen der neuen Zeit verkündet, bleibt aber noch immer viel zu tun übrig. Bei uns im Ybbsstal waren doch dauernd die Straßen in einem Zustand, der jahrzehntelang beklagt, aber niemals behoben wurde. Dies ist anders geworden. In nächster Nähe unserer Stadt geht die in kühnem Bogen den Sattelgraben überspannende Brücke dem Bauabschluß entgegen und nimmt dem Straßenzug ins Ybbsstal eine gefährliche S-Kurve. Die Anschließstraße nach Ybbsitz aber gibt noch immer Anlaß zu Klagen von Seite ihrer Benutzer. Die vielen Schlaglöcher ruinieren wertvolles Material an allen Fahrzeugen und soll unser Hinweis darauf die in Betracht kommenden Stellen dazu veranlassen, raschest Abhilfe zu schaffen und den Straßenzug nach Ybbsitz gerade jetzt für den Sommerverkehr in einen entsprechenden Zustand zu versetzen.

**\* Gegen die Plagegeister der heißen Jahreszeit.** Allerhand schädliche und lästige Insekten machen sich bei der Hitze in besonderem Maße unliebsam bemerkbar. Besonders Fliegen, Mücken und Wespen können arg zusetzen. Es empfiehlt sich, auf Wanderungen oder beim Aufenthalt im Freien stets ein kleines Fläschchen Kölnisch Wasser, Salmiakgeist oder Essigsäure Tonerde mitzunehmen, womit man gleich eine etwaige Stichstelle bestreicht. Schmerz und Juckreiz werden dann bald aufgehört. Man kann sich aber auch mit angefeuchtetem Salz oder Zucker helfen. Bei Stichen von Wespen, Bienen oder Hornissen hilft vor allem Salmiakgeist. Dabei ist allerdings Bedingung, daß man ihn sofort zur Hand hat. In der Küche sind Fliegenschranken und sonstige Schutzmittel vielfach gegen die Fliegenplage nicht ausreichend. Um zu verhindern, daß Schmeißfliegen sich auf rohes Fleisch setzen, reibt man dieses mit Zitronen ein, da die Fliegen den Geruch und Geschmack der Zitronensäure nicht vertragen. Bei Wurst sollte man die angeschnittene Seite ebenfalls mit Zitrone einreiben. Dadurch verlieren die Speisen nicht nur ihren Wohlgeschmack nicht, sondern ihr Gesundheitswert wird noch erhöht. Auch eine ans Küchenfenster gestellte Tomatenspindel vertreibt die Fliegen, da der von den Blättern ausgehende Geruch auf Fliegen und sonstige Plage-

Das **SA.-Wehrabzeichen**  
 ist die Urkunde körperlich-geistiger Wehrhaftigkeit.

# Konzert des NS.-Symphonie-Orchesters in Waidhofen

Ein Kunstereignis ersten Ranges beglückte am Mittwoch den 28. ds. die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs. Das Nationalsozialistische Symphonie-Orchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Franz Adam gab im Rahmen einer Konz.-Veranstaltung auf der Freilichtbühne des neuen Waidhofener Parkbades ein Konzert, das, künstlerisch auf höchster Stufe, die zweitausend Besucher hell begeisterte.

Von allen Seiten waren sie herbeigeilt und aus allen Kreisen; in großer Zahl Arbeiter der Böhlerwerke und aus den verschiedensten Betrieben der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und deren Umgebung. Richtig Feierabend war heute im Städtchen und Bürgermeister Zinner, der die Musiker mit ihrem Führer, den Kreisleiter von Amstetten Neumaier und die große Zahl Zuhörer begrüßte, konnte auch darauf verweisen, daß die Eröffnung der Freilichtbühne niemals hätte feierlicher gestaltet werden können als durch ein Konzert des Orchesters des Führers. Kreisleiter Neumaier begrüßte hierauf ebenfalls den Generalmusikdirektor mit seiner Künstlergarde und pries die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs als ein Zentrum des Fremdenverkehrs und als den Mittelpunkt der nationalsozialistischen kulturel-

len Bestrebungen im Kreise. Mit rauschendem Beifall begrüßt, betritt hierauf Generalmusikdirektor Adam das Podium. Dann klingen die ersten Melodien auf in den schönen Sommerabend und im unvergleichlich schönen Raum, überdacht von uralten Bäumen, verflingt der harmonische Zauber in den dunklen Abendhimmel. Franz Liszts symphonische Dichtung „Les Preludes“, Max Regers „Böcklin-Suite“ strömt aus dem vollendeten Klangkörper in die Herzen der Zuhörer und gebannt lauscht die Menge der ausgezeichneten Darbietung. Beethovens 5. Symphonie in C-Moll gibt dem Abend Höhepunkt und Weihe. Die vollendete Wiedergabe des Meisterwerkes reißt die Zuhörer zu brausendem Beifall hin. Wohl noch nie hat die Stadt Waidhofen sich erfreuen können an solch künstlerischer Darbietung. „Festliche Musik für großes Orchester“ von Franz Adam ist ein feiner Ausklang des großen musikalischen Abends, der 2000 Menschen einige Stunden froh gemacht hat im Genuße reiner Kunst. Dazu der herrlich schöne Rahmen der neuen Freilichtbühne im Waidhofener Stadtbad, das führte zu einem Erfolg, der Veranstalter, Künstler und Besucher gleich befriedigte. Dank allen, die diesen schönen Gemeinschaftsabend gestalteten.

geister giftig wirkt. Für das Schlafzimmer empfiehlt es sich, ein kleines Gefäß mit Salmiakgeist ans offene Fenster zu stellen. Gegen zudringliche Ameisen verwendet man mit Vorteil ein Gemisch aus gleichen Teilen Staubzucker und Borax oder eine Lösung von je zwei Eßlöffeln Zucker und Hefe, in einem halben Liter Wasser aufgelöst. Dieses Gemisch stellt man in flachen Tellern auf den Boden.

**\* Nur noch farbiges Packpapier.** Der stellvertretende Leiter der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel hat die Kaufleute aufgefordert, künftig vorwiegend farbiges Packpapier zu verwenden. Da das farbiges Packpapier rohstoffmäßig viel vorteilhafter hergestellt werden kann als das weiße, kann der Einzelhandel dadurch wichtige Rohstoffe sparen helfen.

**\* Zell a. d. Ybbs.** (Ehrung einer Mutter.) Anlässlich der Namensgebung des 14. Kindes hatte die NS.-Frauenschar Waidhofen-Zell die Familie des Hilfsarbeiters Sonnleitner in das würdig geschmückte Heim geladen, um im Sinne nationalsozialistischer Volksgemeinschaft die Mutter zu ehren. Die Frauen hatten einen festlichen Tisch gedeckt, um damit den 10 anwesenden kleinen gut erzogenen Kindern eine Freude zu bereiten. Ortsgruppenleiter K. Zellner gab in einer kurzen Ansprache seiner Freude über dieses seltene Familienfest Ausdruck und würdigte das Wirken der kinderreichen deutschen Mutter, die als Hüterin unseres Volkstums allen Anspruch auf unsere Danksagung habe. Wir Nationalsozialisten wollen alles tun, um im Sinne des Führerwortes, daß die Frau und Mutter im nationalsozialistischen Staate die erste Staatsbürgerin sein soll, zu handeln und der Mutter alle Ehren zu erweisen. Als Geschenk der Parteigenossen, der Gemeinde und der Raiffeisenkasse Zell wurde der Mutter ein auf den Namen des Kindes lautendes Spartassenbuch zur Aufbewahrung überreicht.

**\* Konradshausen.** (Sonnenwendfeier.) Am 21. ds. sammelten sich auf dem Dorfplatze zahlreiche Volksgenossen und Angehörige der Gliederungen der Zelle Konradshausen (Ortsgruppe Waidhofen-Land) und bestiegen mit Ortsgruppenleiter Pg. Schorn an der Spitze den Schießturm, auf welchem die SA. einen großen Holzstoß errichtet hatte. Die Flaggenhissung auf dem alten Burgfels und Lieder der Bewegung bildeten eine weisevolle Umrahmung, als das Sonnenwendfeuer aufloderte. Im Schein des weithin leuchtenden Brandes hielt Pg. Karl Hofbauer die Feuerrede, in welcher er über Bedeutung und Sinn dieses altgermanischen Brauches sprach. Mit einem „Siegheil“ auf den Führer und den Liedern der Nation schloß die erhebende Feier. Aber noch eine geraume Weile blieb die Gemeinschaft beim Feuer auf dem Kogel und lauschte dem Gesang der Jungmädler, deren helle Stimmen, begleitet auf der Ziehharmonika von ihrer Lehrerin E. Augusten, in die Sonnenwendnacht hinausklangen. Lustige Töpler hielten über die dunklen Waldberge und Kalketen schütteten ihren funkelnden Feuerregen über Bäume und Felsen. Hochbefriedigt von dem schönen Verlauf der Feier gingen die Volksgenossen heim. Wenn auch am nächsten Morgen schon wieder schweres Tagewerk ihrer wartete, so erklangen doch frohe Jauchzer auf dem Heimweg, so den Urquell der Lebenskraft bezeugend, der im Bauernvolke liegt.

**\* Böhlerwerk.** (Betriebsausflug der Zentrale Wiener Fa. Böhler.) Die Hauptverwaltung Wien der Gebr. Böhler & Co., AG., veranstaltete dieser Tage einen Betriebsausflug. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fuhr die etwa 600 Köpfe zählende Gefolgschaft unter Führung des Betriebsführers Generaldirektor Dr. Daub auf einem prächtigen Donaudampfer nach Dürnstein. In herzlicher Kameradschaft verließ der festliche Tag, der allen, die ihn erlebten, als Beispiel echter Volks- und Betriebsverbundenheit in schönster Erinnerung bleiben wird. Unter Musik und Tanz, frohem Beisammensein und behaglichem Ausruhen auf dem Schiffsdeck vergingen die Stunden wie im Fluge. Bei Rückkehr des Schiffes in Kuchdorf war für einen Abendimbiss gesorgt, der in verschiedenen

Gaststätten die Teilnehmer der frohen Fahrt noch lange im gemütlichen Beisammensein vereinte.

**\* Böhlerwerk.** (Sommerferienwende.) Wie im ganzen Großdeutschen Reich beging auch die Ortsgruppe Böhlerwerk unter Teilnahme aller Formationen und Gliederungen sowie einer großen Anzahl Volksgenossen am 21. ds. ihre Sommerferienwende. Umrahmt von Liedern der Bewegung, Sprechchören, Volkstänzen und Musikvorträgen erinnerte Ortsgruppenleiter Pg. Kaufmann in seiner Feuerrede an die Bedeutung dieses alten germanischen Brauches. Das Licht dieser zur Höhe strebenden Flammen verkörpert die Reinheit und Wahrheit des deutschen Menschen. Aus ihm strömt die Kraft des deutschen Volkes und sie wird den Sieg erringen über jene dunklen Mächte, die immer und immer wieder versuchen, durch Lüge, Verleumdung und Haß die Einigkeit und Geschlossenheit des deutschen Volkes zu schwächen. Unter den Klängen des Liedes „Ich halt' einen Kameraden“ gedachte die SA. anschließend der Toten der Bewegung, die ihr Leben opfereten, damit Großdeutschland erstehen konnte. Ein den Flammen übergebener Kranz weihete dieses Gedenken. Mit Feuersprüngen, ausgeführt von SA. und HJ., fand die Sonnenwende ihren Abschluß.

(Bau von Siedlungen.) Das Bestreben, für die Volksgenossen Siedlungen zu errichten, nimmt im Ortsgruppengebiet Böhlerwerk immer mehr greifbare Form an. Außer der schon im Bau befindlichen Werksiedlung der Firma Gebr. Böhler mit der Errichtung von ungefähr 50 Wohnungen, bei welcher der Baufortschritt gute Erfolge zeitigt, kommt jetzt auch das Siedlerdorf im Ausmaße von etwa 14 Siedlerstellen bei der Haltestelle Sonntagberg-Böhlerwerk in Angriff. Des weiteren wird in Kürze die von der gemeinnützigen Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Böhlerwerk geplante Siedlung, welche 30 Siedlerstellen umfaßt, in Angriff genommen werden, so daß für den Anfang die berechnigte Hoffnung besteht, daß die in diesem Industriegebiet herrschende Wohnungsnot eine Linderung erfährt. Andererseits bedeutet der Erwerb einer Siedlerstelle für jeden Volksgenossen die Verwurzelung mit unserem deutschen Boden und außerdem bringt bei guter Bewirtschaftung diese dem Siedler einen zusätzlichen Ertrag. Diese nahezu 100 zu errichtenden Siedlerwohnungen bedeuten für Böhlerwerk einen ganz gewaltigen Aufschwung, der von der gesamten Bevölkerung lebhaft begrüßt wird.

(90. Geburtstag.) Frau Aloisia Stierl feierte am 7. ds. ihren 90. Geburtstag. Die Gemeinde Böhlerwerk ehrte ihre älteste Bürgerin durch Überreichung einer Ehrengabe, verbunden mit den besten Wünschen für ihr ferneres Wohlergehen. Auch von Seite der NS.-Frauenschar wurden Frau Stierl die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

**\* Ybbsitz.** Von unseren Berliner Konz.-Gästen waren in der vergangenen Woche 84 Personen in Wien, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. 65 Personen machten einen Ausflug ins Gefäße und ebensolche nahmen an einer Fahrt durch die Wachau teil.

(Amtswalterappeal.) Am 21. Juni fand im Parteihaus der 22. Amtswalterappeal statt, der gut besucht war. Nach einer Meldung durch den Ausbildungsleiter Pg. Hans Seisenbacher begrüßte der neue Ortsgruppenleiter Philipp Ladstätter alle Erschienenen. Anschließend gedachte er in herzlichen Worten des früheren Ortsgruppenleiters Pg. Richard Fuchs, welcher nach der Umbruchszeit durch 15 Monate die Ortsgruppe in aufopferungsvoller Weise geführt hat. Der Sprecher knüpfte daran das Ersuchen, Pg. Fuchs möge auch weiterhin nach besten Kräften tätig sein. Nun ließ sich der Ortsgruppenleiter von sämtlichen Amtsträgern Bericht erstatten. Nach Beendigung des Appells fand unter sehr zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung auf dem Reithof die eindrucksvolle Sonnenwendfeier statt. Ortsgruppenleiter Philipp Ladstätter hielt eine stimmungsvolle Ansprache, bei der er auch auf die Sonnenwendfeiern während der Verbotszeit zu sprechen kam. Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer schloß die Feiertunde.



# Ein Zug fährt ab

ROMAN VON GERTRUD ALTRICHTER

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

2. Fortsetzung.

Ein solcher Tag herrschte heute mit seinem Regiment im Modehaus Overland & Co. Da war zuerst Just Overland persönlich, der oben an dem grünen Tisch des Konferenzzimmers saß und die Herren Proturisten und Vertreter mit so eisigen Blicken musterte, daß ihnen die Röte ins Gesicht schloß.

„Also, Sie meinen, es sei ausgeschlossen — Sie meinen, wir können uns an der Modenschau im Splendid-Hotel im nächsten Monat nicht beteiligen, weil unsere Sachen nicht rechtzeitig fertig würden? Nicht wahr, das sagten Sie doch, meine Herren?“ Seine Stimme ist kalt und schneidend, um seinen Mund liegt ein höhnischer Zug.

Und als niemand antwortet, spricht er weiter. „Ich sage Ihnen aber, es muß gehen. Wir werden es schaffen. Lassen Sie das Personal in zwei, meinestwegen auch in drei Schichten arbeiten. Ich kenne meine Angestellten. Sie halten durch, wenn es um eine große Sache geht. Die Zeichner sollen Neueinstellungen vornehmen, wenn es nicht ausreicht.“

„Schon alles recht, Herr Direktor, aber wir bekommen in der kurzen Zeit nicht genügend Material zur Stelle. Und dann, ehe die Entwürfe in die Schneiderateliers kommen, ehe das Modell fertig ist, da vergeht doch eine gewisse Zeit. Ich fürchte — ich fürchte, wir werden nicht genug Auswahl haben. Und ehe wir unseren gesunden Ruf aufs Spiel setzen, lieber —“

Der alte Proturist Bennede hat das Wort ergriffen, aber er kommt nicht zu Ende, Just Overland fällt ihm erregt ins Wort.

„Lieber sollen wir gar nicht dabei sein, das halten Sie immerhin noch für besser, nicht wahr? — Einen Augenblick, bitte!“

Ein Klingelzeichen ruft Christa Lindner in das Konferenzzimmer.

Es ist, als falle ein heller Sonnenstrahl in eine dunkle Kammer, als Christa mit ihrem leuchtenden, blonden Haar und dem weißen Kittel plötzlich in dem dunklen Zimmer steht.

„Fräulein Lindner, wenn Sie alle Kräfte anspannen und neun, ja meinestwegen zehn Stunden arbeiten und mit Ihnen das ganze Personal, halten Sie es dann für möglich, daß Sie genügend Entwürfe fertigstellen, um sich mit Erfolg an einer Modenschau zu beteiligen?“

Leise Spannung liegt in der energischen Stimme und Christa fühlt mit einem Schlage alle Blicke auf sich gerichtet. Sie weiß, daß es im Augenblick um Entscheidungen geht, bei denen auch ihre Meinung ins Gewicht fällt.

„Ich glaube bestimmt, daß wir es schaffen werden“, sagt sie leise und schaut den Direktor fest an.

Und nun zeigt sich wieder einmal, was das Geheimnis von Just Overland ist. Er ist ein Mann rascher Entschlüsse, nur für Augenblicke überlegt er, dann kommen seine Befehle knapp und klar heraus, Befehle und Anordnungen, gegen die es keinen Widerspruch gibt.

„Fräulein Lindner, Sie übernehmen, bitte, die Aufsicht im Zeichenaal. Sie sind dafür verantwortlich, daß alle Entwürfe schnellstens kopiert werden, Sie sorgen dafür, daß nur die originellsten Zeichnungen weitergegeben werden.“

Während Christa, noch angestrengt laufend, auf weitere Weisungen wartet, hat er sich schon dem Reklamezeichner Molden zugewandt.

„Also, Tempo, Tempo, mein Lieber, ein paar lustige, schmissige Ankündigungspakete, originell und ausgefallen. Sollen mir aber morgen vormittags erst zur Begutachtung vorgelegt werden!“

„Morgen vormittags schon —“ fiel Molden ein. „Das wird nicht gut gehen, bis dahin werde ich noch nicht damit fertig sein!“

Aber Just Overland geht nicht darauf ein. „Es wird gehen“, sagt er kurz und hat sich schon wieder einem der anderen Herren zugewandt.

Es ist nahezu fünf Uhr, als auch der letzte mit sorgenbehaftetem Gang das Konferenzzimmer verlassen hat.

Für Augenblicke tritt Just Overland, als er allein ist, ans Fenster. Mit Behagen zieht er in tiefen Zügen die milde Frühlingsluft in seine erschöpften Lungen und schließt für Sekunden die Augen, als die Sonne ihm neckisch einige ihrer Strahlenkinder ins Antlitz blendend läßt. Noch einige Sekunden schaut er mit wachen Sin-

nen auf die jungen Bäume vor seinem Fenster, die ihr erstes Grün der Sonne entgegenstrecken.

Dann tritt er wieder ins Zimmer zurück, das harte Läuten des Telefons ruft ihn in die Wirklichkeit, wirft ihn hinein in die geliebte Arbeit und es ist kurz vor Mitternacht, als das Licht in seinem Arbeitszimmer erlischt. —

Als Christa den Zeichenaal betritt, fällt alles wie ein aufgeschuchter Bienenschwarm über sie her.

„Sagen Sie, Fräulein Christa, ist es wahr, daß wir noch die Modenschau im Splendid-Hotel mitmachen? — Das ist doch gar nicht mehr zu schaffen! — Das wird ein schöner Reinfall werden!“

Fragen und Meinungen schwirren nur so herum und werden mit größtem Vergnügen preisgegeben, es ist ein Lärm, daß Christa sich lächelnd beide Ohren zuhält.

„Ich komme ja gar nicht zu Worte!“ sagt sie lächelnd, als man sie von neuem bedrängt.

„Also, meine Herrschaften, es ist wahr, daß wir uns an der Modenschau im Splendid-Hotel beteiligen. Direktor Overland hat angeordnet, daß von morgen an zehn Stunden gearbeitet wird, selbstverständlich gegen angemessene Bezahlung“, lacht sie, als sie in einige langgezogene Gesichter blickt.

„Ob wir det schaffen werden in der kurzen Zeit, det wird doch sicher nichts Vernünftiges!“ Maz, der kleine Laufjunge ist es, der nun auch seine Meinung äußert.

Ein helles Lachen klingt durch den weiten Saal, das hinüber in das stille Arbeitszimmer von Just Overland dringt, der für Sekunden erstaunt den Kopf hebt.

Nur Christa Lindner ist ernst geblieben.

„Können Sie sich denn gar nicht denken, warum die Veranstalter erst so spät den Termin der Modenschau bekanntgaben?“ fragt sie und sieht ihre Kollegen der Reihe nach an. „Doch nur, um die Konkurrenz auszuschalten, denn wahrscheinlich wissen andere es ebenso gut wie wir, daß man in der kurzen Zeit keine anständige Kollektion herbeischaffen kann. Und was ist das Ergebnis, wenn wir nicht zur rechten Zeit fertig werden? — Wir erhalten keine Bestellungen, und wie sieht es mit unserer Arbeitsmöglichkeit aus?“

Sie hält ihre geöffneten Hände den Kollegen entgegen, als liege darin alle Weisheit verborgen.

In die nun plötzlich eingetretene Stille klingt das schrille Läuten des Telefons und einer der Herren meldet: „Fräulein Lindner möchte hinüber in den Verkaufsaum, Kabine 6, kommen. Es handelt sich um das von ihr entworfene Modell „Senta Schwiku“.“

„Schwiku“ heißt schwierige Kunde und es ist nicht selten, daß man dafür Christa Lindner ruft, die mit der ihr angeborenen Liebenswürdigkeit auszugleichen und zu befähigter versteht, wie keine zweite im Modehaus Overland & Co.

So streift sie auch jetzt mit ruhiger Selbstverständlichkeit den weißen Arbeitskittel ab, fährt noch einmal mit dem Kamm über ihr blondes Haar, tupft leicht mit der Puderquaste über ihr Antlitz und geht dann in den Verkaufsaum hinüber.

Alle Räume im Modehaus Overland & Co. sind mit vornehmer Schlichtheit eingerichtet. Wenn man durch die Drehtür kommend in den Empfangsraum tritt, so hat man sofort einen angenehmen Eindruck. In ruhigem Grün ist der ganze Raum gehalten, unaufdringlich stehen ein paar Sessel aus dunkelgrünem Samt an den Wänden und in der Mitte. Dicht neben der gewundenen Treppe, die hinauf in die oberen Stockwerke führt, steht eine in hellstem Silberton gehaltene Venus, die ihr klares Antlitz dem Eintretenden entgegenhält. Der Sockel ist aus durchsichtigem Glas, nur an den Seiten durch ein paar zierliche Pfeiler gehalten. Und hier kann man die prachtvollsten Dinge bewundern.

Ein paar ausgesucht schöne Handtaschen, die in ihrem Preis weit höher liegen, als man gewöhnlich für ein Kleid bezahlt, ein Abendjäckchen aus blühendem Straß, ein Diadem von unerhörter Kostbarkeit, und so ist es nicht verwunderlich, daß die Damen so oft in hellstem Entzücken davor stehen bleiben.

Von den Kabinen kann man überhaupt nicht sagen, welchen Farbton die Wände haben. Von oben bis unten sieht man nur Glas, durchsichtiges, farbiges Glas in wechselnder Reihenfolge mit der strahlenden Klarheit der Spiegel. Spiegel — deckenhohe Spiegel, die das Bild der Kunden von allen Seiten widergeben. Spiegel, auf die das bunte Glas schimmernde Reflexe wirft —

Als Christa sich der Kabine 6 nähert, dringen ihr bereits laute Stimmen entgegen und sie vernimmt gleichzeitig die beruhigende Stimme der Verkäuferin.

„Nur einen Augenblick, gnädige Frau. Fräulein Lindner, die das Modell entworfen hat, wird sofort erscheinen.“

„Großkamp“, denkt Christa und bleibt einen Augenblick, Luft holend, an der Tür stehen, ehe sie sich hineinbegibt.

„Was steht zu Diensten, gnädige Frau“, sagt sie dann und hat ihr strahlendstes Lächeln, das ihr sonst nur Klaus zu entlocken vermag.

Eine Sturzflut von Worten prasselt nach dieser Frage auf sie hernieder.

„Sagen Sie, mein Fräulein, was haben Sie sich denn bei diesem Modell gedacht. Was haben Sie gemeint, wer das tragen soll? Der Ausschnitt, schauen Sie einmal, schon der Ausschnitt ist ganz unmöglich. Die, nach links gezogene Rundung kann doch kein Mensch tragen. Das ist doch entsetzlich unvorteilhaft.“

So geht das noch eine Weile weiter. Die Verkäuferin ist mit einem bedauernden Achselzucken zu Christa hinüber und hinter dem Rücken der etwas rundlichen Kundin hinausgegangen.

Und auch Christa kann sich vorläufig nicht verteidigen, sie muß das notwendige Atemholen der Kundin abwarten, um ihr ins Wort zu fallen.

„Gnädige Frau“, sagt sie und ihre Stimme trieft vor Liebenswürdigkeit. „Gerade der Ausschnitt ist das Aparteste des ganzen Kleides. Darin liegt die Schönheit. Das würde ich auf keinen Fall ändern. Aber vielleicht darf ich Ihnen ein anderes Modell vorführen.“

„Ausgeschlossen, mein Fräulein, darum habe ich Sie nicht rufen lassen. Sie sollten mir Änderungsvorschläge unterbreiten und mir hier keinen Vortrag über die Schönheit des Kleides halten. Einen Augenblick, bitte!“

Mit raschen Schritten eilt sie hinaus, und als Christa ihr ein wenig erstaunt nachsieht, gewahrt sie in einem der tiefen Samtessel einen großen, schwarzen Herrn, der sich beim Anblick der Dame sofort erhebt.

Man kann die Unterhaltung nicht verstehen, aber aus dem lebhaften Mienenspiel der Kundin entnimmt Christa, daß der Herr noch einmal alle Klagen bezüglich des unmöglichen Ausschnittes zu hören bekommt.

Nach weiteren zehn Minuten hört die Dame wieder vor dem hohen Spiegel der Ankleidekabine. „Mein Gatte ist der gleichen Ansicht, er meint, der Entwurf dieses Kleides zeuge von außerordentlichem Geschmack.“

Sie ist jetzt entschieden liebenswürdiger geworden. Die gleichen Ansichten haben sichtlich Eindruck auf sie gemacht.

„Ich werde mich für dieses Kleid entscheiden“, sagt sie nun rasch, ohne den Ausschnitt noch einmal zu erwähnen.

Christa atmete erleichtert auf. Das ging ja noch besser, als ich erwartet habe, denkt sie. Aber sie ist doch froh, als sie wieder hinüber in den Zeichenaal gehen kann. Das ist ihr liebster Aufenthalt, der Arbeitstisch mit dem Blick hinaus auf ein paar grüne Bäume, die im Sommer mit ihrem Geäst fast den Tisch streifen.

Es ist gut, daß die Arbeit mit solcher Hefigkeit auf Christa einströmt, so findet sie wenig Zeit, ihre Gedanken auf die Wanderschaft zu schicken, so kommt sie nicht dazu, sich ihrem Trennungschmerz mit aller Schmerzlichkeit hinzugeben. Des Abends, kurz vor dem Einschlafen, denkt sie an Klaus, an seinen neuen Arbeitskreis, doch schon nach kurzem Sinnen ist sie in den wohl-tätigen Schlaf hinübergesunken.

Und mit dem ersten Wachsein beginnt die Hast des Tages, gerät sie in das Tempo dieser, bis in die letzte Faser angespannten Tage.

Als Christa am anderen Morgen das Büro betritt, wird sie sofort hinunter in den Verkaufsaum gebeten. „Herr Direktor Welzler möchte Sie sprechen!“ sagt die schwarzgekleidete Empfangsdame. „Er wartet schon seit zehn Minuten.“

Sehr erstaunt geht Christa in das kleine Zimmer hinüber, das kurzen Besprechungen dient. Sie kennt keinen Direktor Welzler und kann sich erst recht nicht vorstellen, was er von ihr will.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Landwirt in der Ostmark

### Rechberg bei Lunz am See, eine vorbildliche Genossenschaftsweide.

Von Alm- und Weideinspektor Reg.-Rat Ing. Albrecht.

Am 26. Jänner 1914 wurde nach längerer Vorarbeit von 12 Bauern der Umgebung von Lunz a. S. eine Weidegenossenschaft gegründet und das Bergbauernhaus Rechberg (800 Meter hoch gelegen) zur Schaffung einer Weide angekauft. Zwar mitten im Gebirge liegend, hatten die betreffenden Bauern Weidemangel, zumal seit der neugebildete Großgrundbesitz Seehof eine Reihe von bäuerlichen Besitzungen und bäuerlichen Alpen aufgekauft hatte. Damit war die Gelegenheit, durch Alpung des Viehes die Heimwirtschaft im Sommer zu entlasten, mehr oder weniger verlorengegangen.

Die angekaufte Wirtschaft wurde sofort nach den modernsten Grundsätzen in eine Weide umgewandelt, die für die Weide bestimmten 35 Joch teilweise gerodet und bejätet und in 12 Koppeln abgeteilt. Außerdem wurden zwei Stallungen und zwei Güllegruben erbaut, weiters beim oberen Stall ein großes Wasserreservoir, um das ganze Niederlagswasser sammeln zu können, da hier ein anderes Wasser nicht beschafft werden konnte. Das so gesammelte Dachwasser reicht nicht nur für Tränkzwecke aus, sondern ermöglicht auch die Durchführung des Güllebetriebes.

Die Weide wurde bereits 1914 mit 30 Stück Jungvieh bestockt. Die Mitglieder setzten einen Ehrgeiz darein, der seinerzeit schon bekannten, unter Leitung des nachmaligen Landesrates J a g — eines Vorkämpfers des moderneren Weidebetriebes — stehenden Musterweide S c h w a r z b a c h es gleich zu tun. Mit großem Eifer widmeten sie viele Tage des Jahres für Robotarbeiten auf der Weide, so daß diese mit Beginn der Weideperiode 1915 fertig eingerichtet in Betrieb genommen werden konnte. Die Erfolge des 25jährigen Weidebetriebes sind auf folgender Tabelle zu ersehen:

Jahr	Weidefläche aufgetr. Joch	Zahl der Tiere	Weide-tage	Gewichtszunahme im ganzen	in Kilogramm pro Stück im Tag
1914	21	30	154	2.950	96.6
1915	32	72	153	3.465	51.0
1916	35	88	155	4.928	56.0
1917	35	70	155	5.365	76.6
1918	35	70	168	4.980	71.0
1919	35	72	153	6.048	84.0
1920	35	60	162	6.385	106.4
1921	35	58	161	4.723	81.2
1922	35	62	157	4.605	74.2
1923	35	55	161	4.903	89.0
1924	35	65	161	5.669	87.0
1925	35	65	151	4.517	69.5
1926	35	64	161	4.369	68.0
1927	35	61	162	5.800	95.0
1928	35	60	163	5.360	85.0
1929	35	60	153	5.050	83.0
1930	35	58	159	4.640	80.0
1931	35	62	159	4.232	68.2
1932	35	60	160	5.062	82.6
1933	35	59	168	5.532	93.7
1934	35	66	166	5.225	79.0
1935	35	68	160	5.380	80.0
1936	35	65	156	5.440	81.2
1937	35	65	156	5.591	92.3
1938	35	71	154	6.256	88.0

Der 25jährige Durchschnitt beträgt somit:

64 Auftriebtiere, 158 Weidetage, 5.087 Kilogramm Gesamtgewichtszunahme = 10 Stück Großvieh, 80,9 Kilogramm Zunahme je Stück, 0,512 Kilogramm Zunahme je Stück und Tag, 0,28% Verlust an Tieren durch Krankheit usw.

Die Gewichtszunahmen sind natürlich wechselnd und hängen bei fast gleichbleibenden Betriebsbedingungen

wesentlich von der Bitterung ab. In der Gewichtszunahme pro Stück sowie pro Tag spiegelt sich zugleich die Beschaffenheit des Weidejahres.

Diese Erfolge waren natürlich nur durch intensiven Betrieb möglich. Die Tiere werden regelmäßig eingestallt, dadurch viel Dünger gewonnen, der im Gülleverfahren wieder auf die Weide kommt; dazu wird noch regelmäßig Kunstdünger angewendet. Durch die regelmäßige Einstallung wird die Weide auch sehr gesondt, da dieselbe an einem Berghang liegt und teilweise steil ist. Bekanntlich benötigt auf steilen Weiden der Fuß oft mehr Fläche als das Maul.

Die Tiere werden beim Auf- und Abtrieb von der Weide gewogen, so daß die Gewichtszunahmen genau festgestellt werden können. Die ausgewiesenen Erfolge sind daher tatsächliche.

Es ist sicher bedauerlich, wenn eine Bauernwirtschaft ihrer eigentlichen Aufgabe entzogen wird, es ist aber sicherlich auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus gerechtfertigt, wenn darauf mehr Werte produziert werden als bisher. Der Vorbesitzer hatte durchschnittlich 28 Stück Vieh, und zwar 6 Kühe, 4 Ochsen und 18 Stück Jungvieh und Kälber; davon gingen 12 Stück im Sommer auf die Gemeinheitsalm Feldwies. Der Bauer produzierte normal für das ganze Jahr das Brotgetreide, hielt aber auch ein Pferd und beschäftigte ständig 3 Knechte und 2 Mägde. Heute betreut eine Halterfamilie den Weidebesitz und nur zeitweise (für Güllebetrieb und Heugewinnung) werden auswärts Arbeiterkräfte beigelegt. Der heutige Wirtschaftserfolg besteht in der Ersparung von jährlich über 10.000 Futtertagen für die Heimwirtschaften der 10 Mitglieder und weiters in der Produktion von 5.000 Kilogramm Gewichtszunahme = 10 Stück Großvieh. Jedes Mitglied erspart also für 6 Stück das Winterfutter und hat außerdem noch den Zuwachs von 1 Stück Großvieh.

Welch gutes Verhältnis auf diesem Weidehof besteht, ist daraus zu entnehmen, daß seit Gründung der gleiche Obmann, Anselm J a l l m a n n, die Genossenschaft leitet und der gleiche Halter, Hermann M i t t e n d o r f e r, die Weide betreut.

### Achtung beim Holzverkauf!

Das Regierungsforstamt Salzburg-Oberdonau teilt mit: Durch die Rohholzpreisverordnung vom 23. Mai 1939 sind die Belange des Rohholzverkaufes in der Ostmark neu geregelt worden.

Die Bestimmungen der Verordnung, insbesondere über die Preisbildung, müssen beim Holzverkauf befolgt und eingehalten werden. Eine Nichtbeachtung kann die Befragung des Verkäufers und des Käufers nach sich ziehen.

Nachdem diese Verordnung von der bisherigen abweichende Bestimmungen enthält, werden alle Privat- und besonders die bäuerlichen Waldbesitzer aufgefordert, vor dem Verkaufsabschlusse eingehende Erkundigungen bei den zuständigen staatlichen Forstämtern oder deren technischem Personal einzuholen. Diese sind beauftragt, den privaten Holzherzeugern beim Holzverkauf kostenlos mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Gleichermäßen können auch die Holzkäufer die Beratung durch die staatlichen Forstorgane in Anspruch nehmen. Eine handliche Druckschrift, in der alle Bestimmungen über „die Rohholzpreisregelung in der Ostmark“ und über die Holzmeßanweisung enthalten sind, ist im Verlage „Deutscher Holzanzeiger“, Berlin N 4, Dranienburgerstraße 59, erschienen.

Es wird den Waldbesitzern dringend empfohlen, sich diese Druckschrift anzuschaffen, um den in nächster Zeit durch die staatlichen Forstorgane für den bäuerlichen Waldbesitzer abzuhaltenden Vorträgen leichter folgen zu können.

gehalten werden, wenn sie so etwas wie ein kleines Rachegefühl los werden möchten, sobald die Mutter den Rücken gekehrt hat.

Darum sehen Sie, liebe Mutter, — abgesehen vom Gashahn, von den Streichhölzern, Messer, Gabel, Scher und Licht und all diesen Dingen: die allerbeste Sicherung, die Sie treffen können, ist die: Erziehen Sie Ihre Kinder so, daß sie kameradschaftlich zu Ihnen stehen und daß sie das Bedürfnis gar nicht kennen, in Ihrer Abwesenheit all das zu tun, was sie in Ihrer Gegenwart nicht wagen würden. Glauben Sie, Ihr gutes Einvernehmen mit den Kindern ist Ihr bester Schutz, Ihre erfolgreichste Sicherung!

## Welchen Beruf soll ich wählen?

So fragen jetzt mehr als 100.000 Jugendliche, die aus den Volks- und Hauptschulen der Ostmark in kurzer Zeit entlassen werden. Auch das deutsche Volk nimmt jedes Jahr an der Lösung der Berufsfrage den stärksten Anteil. Als Leitstern gilt der Gedanke unseres Führers: „Insgesamt gesehen wird das Volk, das es am besten versteht, jeden Volksgenossen auf den Platz zu stellen, für den er gewissermaßen geboren ist, die größte Leistung im Völkerverleben hervorbringen.“ Dieses Führerwort verpflichtet uns zur Berufsnachwuchslenkung und zum möglichst raschen Einjaz aller Schulentlassenen in den Arbeitsprozeß des ganzen Volkes.

26 Arbeitsämter mit zahlreichen Nebenstellen lenken in der Ostmark den Berufsnachwuchs. Zu den wichtigsten Voraussetzungen hierzu gehören die Erfassung aller Schulentlassenen sowie die reifliche Anmeldung jeder freierwerbenden Lehrstelle. Beide Erfordernisse sind erfüllt durch die Meldepflicht von Schulentlassenen einerseits und von freien Lehrer- und Arbeitsstellen andererseits.

Wie in so vielen anderen Belangen steht die Lehrerschaft auch bei der Berufsnachwuchslenkung treu und pflichteifrig hinter Volk und Staat. Der Lehrer als Kenner der kindlichen Arbeitsfähigkeit sowie der häuslichen Verhältnisse hat durch berufsfundliche Unterweisung sowie durch Ausfüllung der Schülerkarten ein gewichtiges Wort mitzureden.

Jedes deutsche Kind ist für sich und seine Familie in eine bestimmte berufliche und soziale Ordnung hineingestellt, die es nur dann verlassen darf, wenn es das Wohl des ganzen Volkes verlangt. Dieses ungeführte Gesetz hat für den Berufseinjaz zu lauten: Die Jugend soll ihrer Heimat, sei es Dorf oder Stadt, erhalten bleiben.

Einige Beispiele mögen dies erhärten. Nach der Berufszählung 1934 waren in Niederösterreich von 723.097 Erwerbstätigen 346.410, also fast 50 Prozent, in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Durch Erweiterung der Ostmark um Teile des Burgenlandes und Südmährens hat sich dieser Prozentsatz noch merklich vergrößert. Niederdonau, davon besonders unser Mostviertel, ist also von allen Ostmarkgauen das ausgesprochenste Bauernland und muß als solches erhalten bleiben. Hier gilt ganz besonders der Mahnruf des Führers: „Deutschland muß Bauernland sein oder es wird nicht sein!“ Daher müssen Schule und Arbeitsamt einen gemeinsamen Zeestungswall gegen die Landflucht bilden! Der Lehrer hat auf den Berufseinjaz der schulentlassenen Landjugend mit seiner ganzen Persönlichkeit einzuwirken. Die Landfinder müssen in ihre lebenswichtige Aufgabe als zukünftige Ernährer des Volkes, frei auf der eigenen Scholle wirkend, hineinwachsen. Vielseitige Einjazmöglichkeiten bilden der Landdienst der H. S., die ländliche Hausarbeitslehre, das hauswirtschaftliche Jahr u. a. m.

Natürlich soll kein Jugendlicher einem Berufszwang unterworfen werden; Schule und Arbeitsamt wirken nicht etwa als Berufspolizei, aber immerhin heißt der für das ganze Reich lebenswichtige Grundjaz: Die Berufswahl ist von der Übersicht des gesamten Arbeitseinzages so zu lenken, daß der notwendige Nachwuchs in den Berufen gesichert, daß aber jeder übermäßige Zudrang abgewehrt wird. Bei der Berufswahl muß jeder anständige Deutsche das eigene Ich dem Wohle des ganzen Volkes unterordnen!

Jeder Lehrer in Abschlußklassen führt die Schulentlassenen in diese Gesamtschau der Berufswahl ein, in jedem Gau und in jedem Kreise wird ein Lehrer als Verbindungsmann zwischen Schule und Arbeitsamt bestellt und hiermit ist die Mitarbeit und Mitverantwortung der Lehrerschaft in der Durchführung der Berufsnachwuchslenkung dem deutschen Volke vor Augen gestellt.

## Bieh-Höchstpreise außerhalb der Schlachtviehmärkte

Gültig für die Kreisbauernschaften Amstetten und Scheibbs.

Rinder:	Landpreis bis	
	Empfangsortpreis bis	
Ochsen	86	89
Kalbinnen	82	85
Kühe	79	82
Stiere	76	79
Schweine:		
über 150 Kilogramm	110	114
135 bis 149½ Kilogramm	108	112
120 bis 134½ Kilogramm	106	110
100 bis 119½ Kilogramm	102	106
85 bis 99½ Kilogramm	102	106
unter 85 Kilogramm	92	96
fette Specksauen	108	112
andere Sauen und Eber	96	100
Milchschneider	106	110

Für die Kreisbauernschaft Steyr durchwegs um 2 Kpf. niedriger.

## Für die Hausfrau

Wenn Mutter mal den Rücken dreht...

Sie fragen, liebe Mutter, ob Sie die Kinder mit gutem Gewissen allein lassen können, wenn Sie schnell einmal eine Besorgung machen müssen? Selbstverständlich, — das läßt sich manchmal einfach nicht umgehen. Meistens möchten die Kleinen natürlich mit, — beim Bäcker und bei der Gemüsefrau bekommt man was Süßes geschenkt, und das ist so fein! Aber heute ist nun gerade das Wetter schlecht; und gestern, da hat es wirklich zu sehr geieit — nun, in solchen Fällen müssen sie eben zu Hause bleiben. Am besten geht es natürlich, wenn die kleine Gesellschaft gerade mitten im Spielen ist; da ist sie eine gute Weile beschäftigt. Also schnell in den Mantel geschlüpft... Einkaufsnetz gepackt... Geld nicht vergessen... Halt, aber ja nicht fortgehen, liebe Mutter, ohne ein paar ganz wichtige Vorsichtsmaßregeln getroffen zu haben! Immer den Gashahn, und zwar den Haupthahn abdrehen! Nachsehen, ob die Streichhölzer an

Schönes Haar am Sonntag:



das garantiert nicht-alkalische Shampoo!

dem gewohnten sicheren Platz sind, unerreichbar für die Kinder! Dann noch einen Blick auf das Bügeleisen... ja, es ist abgeschaltet, — aber noch besser, es wird schnell noch eingeschlossen. Auch der Schlüssel zum Werkzeugkasten ist abgezogen... doch halt, das Küchenmesser liegt auf dem Tisch! Eine hilft nichts, trotz aller Eile muß es noch eingeschlossen werden. Die Kinder sind zu klein, sie könnten in ihrem Unverstand an der Lade ziehen. Der Nährkorb mit der Schere ist auch gut aufgehoben... So und

jezt schnell noch ein Wort zu den Kindern: „Ich muß einen Augenblick weggehen, — nicht wahr, ihr seid mir recht brav und vernünftig? Bis ihr mit eurem Spiel fertig seid, bin ich längst wieder zurück. Wenn es läutet, braucht ihr euch nicht darum zu kümmern! Hört ihr? Auf keinen Fall die Wohnungstür aufmachen!“ — Wenn es aber zweimal läutet, Mutter? Oder wenn Tante Paula kommt? — Das ist nicht schlimm; Tante Paula kommt dann eine halbe Stunde später nochmal vorbei, sie denkt sich das schon, daß ich nur ganz schnell mal fortgegangen bin.“ — Aber wenn der Großpapa kommt, Mutter? — „Und wenn der böje Wolf kommt...“ — „Aber, Peter, den böjen Wolf gibt es ja gar nicht, das ist doch nur im Märchen!“ — „Das wohl, Kinder, aber jezt, etwas Wahres ist doch dran: die Geißlein haben die Tür aufgemacht, obwohl die Mutter es verboten hatte; und das war eben ganz, ganz verkehrt... Seht, darum ist es immer das Beste, man tut genau, was die Mutter jagt, dann kann nichts passieren und dann kann sie auch richtig stolz sein auf ihre großen, vernünftigen Kinder...!“

Sie können nicht glauben, liebe Mutter, daß sich das Fortgehen so reibungslos abspielen wird? Und daß die Kinder wirklich folglos sind und nicht das ganze Haus auf den Kopf stellen? Und daß sie die Tür wirklich nicht aufmachen? Denn — abiperten dürfen Sie nicht, — die Kinder wissen, daß sie in irgend einer nicht vorhergesehenen Not zu den Leuten nebenan laufen dürfen. Aber Sie können trotz allem niemals beruhigt fortgehen, die Kinder heften bestimmt einen großen Unfug aus in Ihrer Abwesenheit.

Liebe Mutter, — dann — dann stimmt irgend etwas nicht in Ihrer Erziehungskunst, glauben Sie nicht auch? — Aber wieso denn? Die Mäuse tanzen doch auch, wenn die Käse aus dem Haus ist! — Ja, natürlich, zwischen denen herrscht auch Kriegszustand. Aber zwischen Ihnen und den Kindern, da muß doch gutes Einvernehmen herrschen! Eine fröhliche, selbstverständliche Kameradschaft! Dann nämlich denken die Kinder gar nicht daran, die Abwesenheit ihrer Mutter zu besonderem Unfug auszunützen. Dies tun sie immer nur dann, wenn sie unter Druck

(Schulungsabend.) Samstag den 24. ds. fand in Josef Grabners Gasthof ein Schulungsabend der NSDAP statt. Schulungsleiter Pg. Karl Zellner sprach in formvollendeten Sätzen zu den versammelten Parteigenossen über die wichtigsten Tagesfragen des deutschen Volkes. Die Versammlungsteilnehmer folgten mit größtem Interesse den spannenden Ausführungen, welche die Parteigenossen mehr als 1 1/2 Stunden in Atem hielten.

(Versammlung.) Am Sonntag den 25. ds. fand auf dem Marktplatz eine öffentliche Versammlung der NSDAP statt, bei welcher ein Gauredner in überzeugenden Worten zur Arbeiterschaft und insbesondere zum Bauernstand sprach. Leider zeigten letztere für die Wirtshäuser mehr Verständnis als für die Politik des Führers, der sie vor Bürgerkrieg und Kommunismus bewahrt hat. Es fragt sich nur, was hätte kommen sollen, um diese Herrschaften zufriedenzustellen. Was wollen sie noch erwarten von den ehemaligen Verführern, die sie ohnehin viel zu lange an der Nase herumgeführt haben?

(Sammlung.) Am Sonntag den 25. ds. wurde die Sammlung zum Tag der Auslandsdeutschen auch in Ybbsitz durchgeführt. Die wunderhübschen Abzeichen fanden reißenden Absatz. Sammlern und Spendern besten Dank!

### Katastrophales Hagelgewitter

Das Mostviertel von dem Unwetter schwer betroffen.

Am Montag den 26. ds. ging über das Mostviertel ein schweres Hagelgewitter nieder, das in der Gegend von Mchbach, Krenstetten, St. Michael a. B., Seitenstetten, Wiberbach usw. furchtbaren Schaden anrichtete. Zu fast 90 Prozent sind in diesem Gebiete die Feldfrüchte vernichtet. Das Getreide ist wie abgemäht, da die Schloßen in starker Schräglage fielen und die Halme abknickten. Binnen kurzem war das blühende Land wie nach einem verheerenden Wirbelsturm. In Stift Seitenstetten wurden über tausend Fenster Scheiben eingeschlagen, viele Kleintiere wurden von den Schloßen, die

Nußgröße erreichten, erschlagen und auch Fensterscheiben von Autos zertrümmert. In der Richtung Ybbsstal verzog sich das Gewitter. In St. Georgen i. d. Klaus schlug ein Blitz in ein Bauernhaus und zündete. Wir berichten an anderer Stelle über diesen Brand.

Unmittelbar nach diesem schrecklichen Unwetter begab sich Kreisleiter Neumayer von Amstetten in das betroffene Gebiet. Er ließ sofort den Schaden erheben und leitete unverzüglich eine Hilfsaktion bei der Landesregierung in Wien ein.

tritt der Admonter Ortsmusik marschierten die Teilnehmer in den Stiftshof. Von hier aus wurden dann unter Führung Admonter SA-Kameraden gruppenweise Spaziergänge unternommen. Die Wehrmacht hatte in entgegenkommendster Weise die Verpflegung der mehr als 1000 Fahrtteilnehmer übernommen. Im Stiftshof waren Tische und Bänke aufgestellt, die Frauenschaft und der BDM Admonts servierten im Verein mit Gebirgsjägern, die nun einmal sogar Oberkellner spielen mußten. Ein Beweis dafür, daß unsere Soldaten alles können. Das Gulasch mit Salzkartoffeln hat ausgezeichnet geschmeckt! Während des Mittagessens spielte die Kapelle des Gebirgsjägerbataillons flotte Weisen. Es war das erste öffentliche Auftreten dieser Kapelle. Besonderer Dank der Ybbsstaler Arbeiter gebührt dem Herrn Bataillonskommandeur und seinem Adjutanten, dem Herrn Kapellmeister, Herrn Feldwebel Sluga und allen anderen Gebirgsjägern, die in vorbildlicher Kameradschaft für die Soldaten der Arbeit sorgten. Der Nachmittag war Tanz und Spiel gewidmet. Nach 19 Uhr fuhr der Sonderzug wieder von Admont ab. Frohe Lieder und lustige Rufe platterten vom Zug zum Bahnsteig. Die Ybbsstaler Papiermacher waren erfüllt vom dem Gefühl der Dankbarkeit für so viel herzliche Gastfreundschaft, die sie in Admont genossen. Da sagte anderntags ein Arbeiter in der Fabrik: „Wo fahr'n man denn am nächsten Sonntag hin?“ und ich glaube, daß so wie er, alle anderen Fahrtteilnehmer denken. M-r

\* **Ulhartberg.** (Sonnenwende.) Altem deutschen Brauche getreu zogen wir auch heuer am Tage des Höchststandes der Sonne auf den Bachberg hinaus, um Sonnenwende zu feiern. Politische Leiter, SA, HJ, DN und WM mit Trommeln, Fahnen und Wimpeln belebten den Zug. Eine große Schar Volksgenossen war herbeigeeilt, um Zeuge unserer Feiertage zu werden. Mit Trommelwirbel wurde die nächtliche Weisheitstunde eröffnet. Nun loberten nach zwei Sprüchen die prasselnden Flammen zum Himmel empor, begleitet von einem Feuerliede. Pg. Wagner hielt die Feuerrede. Der Sieg des Lichtes und der Wahrheit über alles Schwache und Feige, über Lüge und Haß wird, wie stets die Sonne über die Finsternis, auch über die dunklen Mächte, die sich gegen Deutschland stellen, auf unserer Seite liegen. Die Ansprache schloß mit einem Treuebekenntnis auf unseren Retter und Führer Adolf Hitler. Parteigenossen und Gliederungen sangen das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“. Mit einem sinnreichen Gedicht auf die deutsche Sonnenwende und den Nationalhymnen schloß unsere schlichte, gehaltvolle Sonnenwende.

— **Tierchutzverein für Wien und Umgebung, Zweiggruppe Amstetten.** In letzter Zeit häufen sich die Beschwerden weiter Bevölkerungsteile über die andauernden Tierquälereien einzelner Fuhrwerksbesitzer. Selbst mit Lastwagen zu befördernde Großtiere werden unsachgemäß verladen und dadurch gemartert. Zur Ehre des Großteiles aller Fuhrwerker und Fleischer sind das nur einzelne uns gut bekannte Herren. Der Egoismus und der Geldbeutel stehen diesen Leuten höher, als die uns auferlegte Pflicht zur Tierfreundlichkeit. Manche dieser Herren belegen dazu Tierfreunde und amtschandelnde Tierärzte mit derartigen Ausdrücken, daß sie hier nicht wiedergegeben werden können. Die Geduld der Bevölkerung ist erschöpft. Es würde uns nicht wundern, wenn sich eines Tages der Zorn über diese das Gesetz andauernd verletzenden Personen kräftig Luft machen würde. Da ein amtliches Verfahren wegen aller trassen Gesetzesverletzungen anhängig ist, sehen wir heute noch von der Namentnennung dieser Tierquälerei ab. Wenn sich diese Zustände jedoch auch fernerhin fortsetzen sollten, so werden wir allwöchentlich die vollen Namen der Schinder und ihre Verfehlungen veröffentlichen. Unser Führer sprach: „Im neuen Reich darf es keine Tierquälerei geben.“ Seine edlen Herren mögen sich diesen Auspruch gut einprägen!

\* **Mauer-Öhling.** (Erster geschlossener Frauenbetriebsappell.) Die Gaufrauenwallerin der Deutschen Arbeitsfront Niederdonau Pgn. Buchacher sprach dieser Tage in der Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Öhling zum ersten Mal in einem Betriebsappell, zu dem ausschließlich Frauen angetreten waren. Nachdem die Rednerin vorerst ausführlich den Fraueneinsatz von einst und jetzt in wirksamen Kontrasten dargestellt hatte, ging sie auf die Anstaltsverhältnisse über und richtete an die weibliche Gefolgschaft die eindringliche Mahnung, in allen Lagen kameradschaftlich zusammenzustehen, einander die Arbeit und damit das Dasein zu erleichtern und sich nicht in Kleinigkeiten zu verlieren. Anschließend gab Pg. Mader von der Gauverwaltung Niederdonau einen Überblick über Idee, Gestaltung und Wert des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, zu dem auch die Anstalt in Mauer-Öhling ihre Teilnahme angemeldet hatte.

### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung

**St. Peter i. d. Au.** (Todesfälle.) In der Nacht vom 14. zum 15. ds. verschied für uns ganz unerwartet der Reichstagsabgeordnete und Leiter des Amtes für Kommunalpolitik im Gau Niederdonau, Pg. Hans Scheriau. Das imposante Leichenbegängnis, an dem auch der Kreisleiter von Amstetten, Pg. Neumayer, und Bürgermeister Pg. Emmerich Zinner, Waidhofen a. d. Ybbs, teilnahmen, fand Montag den 19. ds. in seiner Heimat in Klagenfurt statt. Hans Scheriau ist für uns St. Peterer kein Unbekannter; trat er doch hier im Jänner dieses Jahres im Gasthause Schmied als Redner auf — einer der besten, den wir in St. Peter bisher hören konnten, so daß er noch frisch in der Erinnerung aller derer ist, die das Glück hatten, ihn sprechen zu hören, und die sein frühes Dahinscheiden tief bedauern. — Am 19. ds. starb im allgemeinen Krankenhaus in Steyr das 94jährige Töchterchen Herta des in St. Peter wohnenden Pg. Josef Grafenberger, derzeit Fabriksbeamter in Steyr, an den Folgen einer schweren Diphtherie. 33 ihrer Mitschülerinnen gaben der Verstorbenen das letzte Geleit. Den schwergeprüften Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

— (Sonnenwendfeier.) Am 21. ds. fand in St. Peter i. d. Au im Rahmen der Ortsgruppe der NSDAP St. Peter die diesjährige Sonnenwendfeier an der altgewohnten Stelle vor dem Burgholz statt. Schon um 20 Uhr versammelten sich vor dem Gasthause Refischer alle Formationen und zogen dann unter Trommelwirbel, Scharliedern und den Klängen einer Harmonika, gefolgt von vielen Zuschauern, über den Markt zum Platz, wo der Holzstoß aufgerichtet war. Unter deutschen Kernsprüchen der HJ und des BDM wurde der Holzstoß entzündet, worauf Ortsgruppenleiter Pg. Spendehofer die Feuerrede hielt, die in ein dreifaches „Siegheil“ auf den Führer ausklang. Daran schloß sich das Feuerspringen, das hauptsächlich von der SA, der HJ und dem BDM ausgeführt wurde. Um 21.45 Uhr erfolgte der Rückmarsch in Refischer Gasthaus, wo die Teilnehmer in der lauen Sommernacht noch lange in fröhlichster Stimmung beisammenblieben.

— (Baderöffnung.) Am Sonntag den 25. ds. fand in St. Peter i. d. Au um 14 Uhr die Eröffnung des neuen Bades statt. In Vertretung des Kreisleiters erschien Bürgermeister Zinner von Waidhofen a. d. Ybbs, der ja der eigentliche Schöpfer der neuen Bade-

### Amstettner örtliche Nachrichten

— **Tragart des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.** Original nur bei feierlichen Anlässen. Das Ehrenkreuz der deutschen Mutter kann im Original nur in der Art der Verleihung, also am Bande um den Hals, bei feierlichen Anlässen getragen werden. Für den Alltag wird, wie bei anderen Ordensauszeichnungen, die Kleinausführung getragen. Diese kann in zwei bis drei Zentimeter Größe an der Bandschleife, ähnlich den Kriegsauszeichnungen, oder als Brosche oder am Silberkettchen getragen werden. Die Lieferstellen von Orden und Auszeichnungen fertigen zur Zeit derartige Kleinausführungen an.

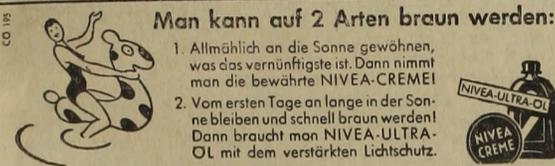
— **Amstettnerin gewinnt beim braunen Glücksmann 500 RM.** Eine arme Amstettnerin, die schon oft an dem Losmann vorüberging, aber immer wieder die 50 Pfennige drehte und wendete, denn sie bedeuten einen Tag Essen für sie, hat nun doch ihr Opfer gebracht. Sie wurde reichlich belohnt, denn 500 RM. Gewinn brachte ihr das Los. Mit diesen 500 RM. ging die Frau zu ihrem Hausherrn, dem sie seit zwei Jahren die Miete schuldig war, legte die ganze Summe auf den Tisch und sagte: „Nehmen Sie davon den Betrag weg, den ich Ihnen schuldig bin.“

— **Ertrinkungstod.** Die Hausgehilfin Gertrude Wolfleher fand am 24. Juni beim Baden in der Ybbs durch Herzschlag den Ertrinkungstod. Ungefähr 500 Meter unterhalb der Ybbsbrücke war sie plötzlich im Wasser verschwunden. Kurze Zeit darauf wurde Gertrude Wolfleher von Rudolf Schwingenschuh 800 Meter unterhalb der Badestelle auf einer Sandbank tot aufgefunden.

— **Einbruch.** In der Nacht zum 24. ds. haben unbekannte Täter im hiesigen Regierungsforsgarten vier Arbeitshütten und in der Schloßgasse 2 Schrebergartenhäuschen aufgebrochen und daraus Kleider, Schuhe und Werkzeuge gestohlen.

Man kann auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, was das vernünftigste ist. Dann nimmst du die bewährte NIVEA-CREME!
2. Vom ersten Tage an lange in der Sonne bleiben und schnell braun werden! Dann brauchst du NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.



\* **Hollenstein.** (Hauptversammlung der Raiffeisenkasse.) Die diesjährige Hauptversammlung des Spar- und Darlehensvereines für Großhollenstein (Raiffeisenkassenverein) fand bei sehr gutem Besuch am Sonntag den 18. Juni statt, an deren Beratungen auch Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pg. Karl Hammer teilnahm. Der Obmann Pg. Mozich eröffnete und leitete die Hauptversammlung. Als Obmann des Aufsichtsrates brachte Pg. R. Brunstein die noch ausstehenden Auslagen für den seinerzeitigen Prozeß Pachinger zur Erörterung. Nach den vielseitigen eingehenden Ausprüchen wurde der endgültige Beschluß gefaßt, daß die Verluste, welche der Spar- und Darlehensvereinsvereins erlitten hatte, aus dem Reservefonds gedeckt werden. So erscheint auch diese einst so unheilvolle Angelegenheit geordnet. Die Neuwahlen ergaben mit einer einzigen Ausnahme die Wiederwahl der bisherigen Amtswalter. Für den ausscheidenden Obmann des Aufsichtsrates Brunstein wurde Ökonomierat Gauß ernannt.

\* **Kematen.** (Papiermacher in Admont.) Vergangenen Sonntag waren Ulmerfeld-Hausmening und Hilm-Kematen reichlich menschenleer. Die Gefolgschaftsmitglieder der Theresienthaler Papierfabrik Hausmening und der Papier- und Zellulosefabrik Kematen der Neufiedler AG. waren ausgeflogen. Der Generaldirektor der Neufiedler AG., Pg. Emil von Linhart, hatte in großzügiger Weise die Voraussetzungen für eine große Fahrt geschaffen. Vom Holznecht, der im Wald das Holz schlägt, bis zum Bahnarbeiter, der die fertigen Papierballen in den Wagen verlädt, war alles beteiligt, was mit der Papiermacherei zu tun hat. Vom jüngsten Stift bis zu den beiden Direktoren Pg. Zahan, Hausmening, und Pg. Eminger, Hilm-Kematen, waren die Gefolgschaften in herzlicher Kameradschaft angetreten, um an den Bahnhöfen den Sonderzug zu erwarten. Zum guten Wetter gesellte sich eine ausgezeichnete Stimmung und 1000 fröhliche Menschen dampften früh morgens ab nach Admont. In Johnsbach verließen die Wanderer und Bergsteiger den Zug, um das letzte Stück Weges zu Fuß zurückzulegen, während die anderen die herrliche Gefäßlandschaft vom Wagenfenster aus betrachteten. Menschen, die ihr Leben lang noch nie aus dem Ybbsstal hinausgekommen waren, sahen nun die Bergwelt in ihrer ganzen gewaltigen Schönheit. In Admont wurden dann die Fahrtteilnehmer vom Ortsgruppenleiter der NSDAP und vom KdZ-Wart herzlich begrüßt. Der Betriebsobmann der Zentrale in Wien, Pg. Zanata, überbrachte die Grüße des leider verhinderten Herrn Generaldirektors und der Arbeitskameraden der Zentrale. Unter Voran-

### Die Leistungen der NSDAP mahnen zum Tat



Werde Mitglied

anfalt war, auf dem mit zahlreichen Hafenzweigen besetzten Sportplatz. Er begrüßte alle erschienenen Volksgenossen und legte in einer längeren Rede die Ansätze des Badebaues dar, sprach über die damals schon sich besonders bewährende Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes und hob den Wert der Errichtung eines solchen Bades hervor. Gegen die Nörgler und Kritiker dieses Unternehmens trat der Redner in besonders scharfer Weise auf und sagte dann im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen mit erhobener Stimme: „Wir wollen eine tüchtige, gesunde und im Sport erprobte Jugend heranziehen und gerade auch der Bade- und Schwimmsport ist nicht zu unterschätzen. Mit einem dreifachen „Siegheiß“ auf den Führer schloß der Redner seine von der Menge mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Um 15 Uhr schloß sich daran ein Wettschwimmen der Hitlerjugenden und des BDM. Darauf begann ein Kunstwettkfahren des NSKK, das infolge der eingefügten Fahrthindernisse an die Fahrer hohe An-

**NIVEA ZAHNPASTA**  
verhindert den Ansatz von Zahnstein  
Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.  
Grolle Tube 40 Pf. Kleine Tube 25 Pf.

forderungen stellte. Die Ergebnisse zeigten, daß alle Teilnehmer Herr ihrer Maschinen waren. Ferner war noch für Belustigungen aller Art gesorgt, wie Ringstechen für Radfahrer, Sackhüpfen, für Schützen war eine Schießbude errichtet und für die Kleinsten fand ein Herzstechen mit geschlossenen Augen statt. Und wer gerade den glühenden Sonnenstrahlen eine Zeit lang entfliehen wollte, fand Abkühlung und Labung in einer lauschigen Waldschenke. Erst um 19 Uhr zogen die Festteilnehmer unter den flotten Marschklängen der Orstkapelle, die auch den musikalischen Teil unter der Leitung des Ortsgruppenleiters Pg. Spenderhofer auf dem Festplatz besorgte, in den Gastgarten Refischer, wo die Preisverteilung stattfand und wo die Teilnehmer noch lange bei hohen Liedern und einem kleinen Tanzchen in gehobener Stimmung beisammenblieben. Die Veranstalter können mit ihrem Erfolge zufrieden sein.

(Straßenjammlung.) Am Samstag den 24. ds. und Sonntag den 25. ds. fand auch in St. Peter eine Straßenjammlung für den BDM. statt, an der sich besonders die Jugendgruppen, Jung-Frauenenschaft

und SA. beteiligten. Die hübschen Glasabzeichen fanden recht guten Absatz, so daß auch diesmal das Sammelergebnis als äußerst zufriedenstellend bezeichnet werden kann.

### Witterungsvorherjage

für die Zeit vom 29. Juni bis 8. Juli 1939.

Herausgegeben vom Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorherjage des Reichswetterdienstes, Bad Homburg, am 28. Juni 1939 abends.

In den nächsten 10 Tagen im ganzen Reiche überwiegend freundliche Witterung, die aber voraussichtlich zweimal durch Vorstöße kühler Meeresluft für mehrere Tage unterbrochen wird.

Im westlichen Deutschland wird bereits im Anfange des Vorherjagezeitraumes ein Übergang zu vorübergehend kühlerem und veränderlichem Wetter mit verbreiteten, vielfach gewittrigen Regenfällen stattfinden, während im Osten des Reiches in den nächsten Tagen schönes, warmes Wetter herrschen wird.

Temperaturen im Mittel des 10tägigen Zeitraumes meistentorts über dem Regelwert. Höchsttemperaturen zeitweise über 25 Grad ansteigend, jedoch nur selten über 30 Grad hinausgehend.

Gesamtsonnenscheindauer örtlich stark verschieden, im Tiefland meistentorts zwischen 60 und 85 Stunden.

Anzahl der Tage mit Niederschlag im Nordwesten und Süden zwischen 4 und 6, sonst meist nicht größer als 5.

### Politische Nachrichten aus dem Ausland

**Rumänien.** Ministerpräsident Calinescu hielt Mittwoch in der Kammer, im Rahmen der Debatte zur Thronrede, eine große innen- und außenpolitische Rede. Zur außenpolitischen Lage gewandt, schilderte Calinescu nochmals die Situation Rumäniens während der Krisenzeit. Hier habe sich die Autorität der Regierung, die in der neuen Verfassung verankert sei, zum erstenmal bewährt. Bezüglich des deutsch-rumänischen Wirtschaftsaufkommens stellte er fest, daß er entschlossen sei, dieses Abkommen mit aller Aufrichtigkeit und aller Loyalität durchzuführen.

**Irland.** Infolge des vor kurzem erlassenen Verbotes der irischen republikanischen Armee (IRA) durch die Regierung von Irland kam es anlässlich des Gedenktages für den irischen Patrioten Wolfe Tone zu Demonstrationen und schweren Zusammenstößen nicht nur in Irland, sondern auch in London

selbst. Als Mitglieder der IRA einen geschlossenen Besuch am Grabe Tones durchführten wollten, verhinderte die Polizei eine derartige Demonstration. In Dublin, wo am Bahnhof eine Abteilung der IRA aus Belfast mit einer Fahne eintraf, kam es zu einem schweren Handgemenge zwischen ihr und der Polizei, da die Polizei versuchte, sich der Fahne zu bemächtigen. In diesem Handgemenge wurde ein Polizeibeamter verletzt. In der gleichen Stadt verbrannten Mitglieder der IRA nach einer Kundgebung vor dem Dubliner Hauptpostamt eine britische Flagge. In den späten Abendstunden kam es am 25. ds. in Irland zu weiteren schweren Zusammenstößen, die ein solches Ausmaß annahmen, daß Militär zu Hilfe gerufen werden mußte. Der schwerste Zusammenstoß ereignete sich in der Grafschaft Cork, wo die irischen Republikaner die Polizei angriffen und mehrere Polizisten verletzten. Daraufhin mußte Militär in Panzerwagen gegen die IRA eingesetzt werden. Auch im Zentrum Londons veranstalteten am Sonntag etwa 200 Iren unter polizeilicher Aufsicht zu Ehren Wolfe Tones einen Umzug und forderten auf mitgeführten Spruchbändern die Freilassung verhafteter Iren. Eine Aufschrift lautete auch: „Tod der Militärdienstpflicht!“ Im Anschluß an den Umzug äußerte sich ein Redner in einer Kundgebung zu den Bombenattentaten und erklärte, daß sie nicht früher aufhören würden, bevor nicht die englischen Behörden und die englische Armee aus Irland verschwunden seien.

**Polen.** Nachdem in mehreren Ortschaften Ostoberschlesiens in letzter Zeit, wie berichtet, die deutschen Gottesdienste gewaltsam gelprenzt und schließlich von den örtlichen Kirchenbehörden aufgehoben wurden, glaubten die deutschen Katholiken, daß nun die Aktion gegen die deutschen Gottesdienste abgeschlossen sei, dies um so mehr, als der Rattowitzer Bischof Adamski in einem Hirtenbrief die Ausschreitungen verurteilt und zur Wahrung der Würde in den Gotteshäusern ermahnt hatte. Am 30. unterständlicher erscheint daher die Anordnung, die Bischof Adamski jetzt an sämtliche Pfarrräte seiner Diözese erlassen hat, wonach in allen Orten der Wojwodschast vom 25. ds. ab keine Gottesdiensthandlungen in deutscher Sprache mehr stattfinden dürfen. Damit sind nun sämtliche deutschen Gottesdienste in Ostoberschlesien und im Ostgebiet restlos abgewürgt.

**Türkei.** Der Marinefachverständige eines Pariser Blattes schildert einige Einzelheiten von den militärischen und strategischen Hintergründen, die es den Westmächten geraten erscheinen ließen, die Türkei selbst unter großen Zugeständnissen in ihre Reihen hinüberzuziehen. Es scheint in der Tat, daß die Türkei zusammen mit dem französischen Gebiet von Syrien das Zentralstück des ganzen orientalischen Aufmarschgebietes werden soll, dessen Zweck darin besteht, die östlichen Verbündeten und Protektorstaten Englands und Frankreichs zu schützen für den Fall, daß die Operationen in Westeuropa nicht vorwärtskommen könnten. Die Türkei bildet das Zentrum zwischen den beiden wichtigsten Flügeln. Der eine soll südlich auf der Linie Palästina-Agypten-Sudan usw. arbeiten und sich gegen Libyen und möglicherweise auch gegen Abyssinien richten. Das Zentrum hätte die italienisch besetzten Dodekanes-Inseln vor sich, während der Nordflügel dazu bestimmt wäre, die Unterirdung Rumäniens in die Hand zu nehmen. Der Verfasser des Artikels hält es daher für notwendig, daß das französische Expeditionskorps in Syrien eine ganz beträchtliche Verstärkung erfährt und zu einem selbständigen Operationstorp werde. Eine

### Kampf mit dem Drachen.

Von W. D. Burden.

Die Ausgeburt der Hölle, das Schreckgespenst der Träume, die Sputzgestalt des Märchens: der Drache lebt! Der Amerikaner W. Douglas Burden berichtet in seinem überraschenden Buch „Drachenechsen“ eine Forscherfahrt zu den Baranen auf Komodo, wie er auf der niederländisch-indischen Insel Komodo die letzten Nachkommen der vorjüngstlichen Saurier gefunden hat. Es sind echte Drachen, drei Meter lang, doppelzüngig wie jeder richtige Lindwurm, und ihr zahnbewehrter Rachen faßt das Viertel eines wilden Schweines mit einem Biß. In folgendem Abschnitt seines Buches erzählt uns Burden eine dramatische Begegnung mit einer riesigen Drachenechse.

Die Eingeborenen hatten im Urwald eine Eidechse festgestellt, die nach ihren Erzählungen das größte „boeja darat“, das furchtbarste Landkrokodil, sein sollte, das sie je gesehen. Es war ein sehr vorsichtiger Bursche. Um ihn lebend in unsere Gewalt zu bekommen, bauten wir am Rande des Dickichts eine Falle und beköderten sie sorgfältig. Wir wollten uns in der Nähe hinter einen Beobachtungsschirm setzen, um sofort zur Hand zu sein und den Gefangenen fesseln zu können. Desofse schoß einen alten Bock, und die Farbigen errichteten die Falle. Rings um das tote Tier wurden starke Pfähle so in den Boden gerammt, daß nur eine Seite offen blieb. Die einzelnen Pfähle wurden dann fest durch Stricke verbunden und das Ganze sorgfältig mit Zweigen und Blättern verblendet. Ein kräftiges Bäumchen sollte den Drachen hochreißen. Wir hieben die Zweige ab und banden ein Tau an die Spitze. Fünfzehn Träger mußten den Stamm niederbiegen, dann wurde die Schlinge vor dem Falleneingang angebracht.

Kleinere Eidechsen hatten wir genug gefangen, auf sie legten wir keinen Wert mehr und wollten daher verhüten, daß sie etwa die mühsam zurechtgebastelte Lösung in Tätigkeit setzten. Kam es dazu, so wurde der Alte ziemlich sicher vergrämt, denn wahrscheinlich lungerte er in nächster Nähe herum, um zu sehen, ob die Luft rein war. Daher besetzten wir an der Springfalle einen Strick, der über den Boden in den Schirm lief. Der Baum konnte nicht aufschnellen, ohne daß man an der Schnur zog. So hatten wir es ganz in der Hand, den Drachen im richtigen Augenblick in die Luft fliegen zu lassen. Natürlich war der Strick sorgfältig mit Blättern zugedeckt und auch der Schirm hinter Laubwerk gut verborgen. Um sicher zu gehen, probte ich die Vorrichtung mehrfach aus. Es flappte: sowie ich an der Leine riß, schnellte der Baum hoch. Ich sah schon das Antier in der Höhe schweben und aus Leibeskraften sich wehren und strampeln. Desofse hatte die ganze Anlage ausgedacht und gebaut; man mußte sagen, sie machte seiner Erfindungsgabe und Geschicklichkeit alle Ehre.

Am nächsten Morgen waren wir sehr früh zur Stelle. Der Köder verbreitete weithin einen fürchterlichen Duft, wir konnten also mit baldigem Eidechsenbesuch rechnen. Wir saßen in unserer „boma“ und schwätzten gemütlich. Das dursten wir ruhig wagen, denn die Drachen sind stocktaub. Mit einem Male kam ein großer roter Taufendfuß angeflogen. Das gab für einen Augenblick eine ziemliche Aufregung in unserm dunklen Bersteck. Bald

aber beruhigte sich alles wieder, denn es gelang einem der Eingeborenen, den Störenfried mit seinem „parang“, dem Buschmesser, zu erledigen. Gleich darauf erschienen zwei Skorpione. Sie fanden ebenfalls ihr Ende durch die Hand der Farbigen, welche diese Kriecher auf mannigfache Weise vom Leben zum Tode befördern. Entweder rösten sie die Tiere über glühenden Kohlen oder sie schneiden ihnen den Stachel ab und benutzen sie dann als eine Art Spielzeug.

Allmählich fühlten wir uns in dem engen, menschen-erfüllten Loch recht unbehaglich. Die Sonne stand schon ziemlich hoch, die Drachen mußten unterwegs sein, so hielten wir sorgsam Ausgud. Eine kleine Eidechse erschien und machte sich an der Falle zu schaffen. Bald kam auch eine größere, die sofort in die Umzäunung hineinspazierte und versuchte, den Bock wegzuschleppen. Ihr Bemühen blieb erfolglos, denn wir hatten so etwas vorausgesehen und den Köder festgebunden. Mitten in ihrer Tätigkeit sah sie plötzlich auf und floh, als wäre der Teufel hinter ihr her, in das Dickicht. Ich sagte zu den andern: „Jetzt wird gleich der große Drache kommen“, und wies sie an, sich bereitzuhalten. Eine halbe Stunde verging jedoch, ohne daß wir etwas hörten oder sahen. Da stieß einer der Leute einen dumpfen Laut aus und schaute sich unter Zeichen höchster Erregung nach seinen Gefährten um. Ich lugte durch die Hinterwand des Schirmes. Himmel! Was meine Augen erblickten, war wirklich ein Drache, ein echtes Überbleibsel der furchtbaren Ungeheuer, die vor Jahrmillionen lebten.

Sein schwarzes Auge war auf den Schirm gerichtet. Ich stand wie versteinert. Nun tat er ein paar Schritte vorwärts; gerade auf uns zu nahm er den Weg. Der Eingeborene, der das Scheusal zuerst gesehen hatte, war vom Schreck völlig überwältigt. Ganz nahe hatte ich das Antier vor mir. Tief in den Höhlen lagen die Augen, unter den überhängenden Brauen hervor mufterten sie alles mißtrauisch genau. Desofse stand unbeweglich in voller Ruhe neben mir; er sprach kein Wort. Jetzt war das schwere Trappsen des Tieres deutlich zu hören. Dicht am Schirm strich es vorbei, ich hätte es mit der Hand berühren können. Es war ein eigentümliches Gefühl, diesen Urzeitriesen so nahe zu haben. Unsere Leute waren in heller Aufregung, Desofse hatte große Mühe, sie einigermaßen ruhig zu halten.

Als der Drache vor der Falle angelangt war, stand er eine geraume Zeit, ohne sich zu rühren. Er schien sehr argwöhnisch zu sein und der Sache gar nicht zu trauen. Dann machte er einige Schritte auf den Eingang zu, berührte auch mehrfach die Schlinge, ging aber nie weit genug. Er untersuchte alles ganz genau, wobei die lange Zunge immerwährend in Bewegung war. Als wir meinten, jetzt würde er den entscheidenden Schritt tun, machte er kehrt, trotete ein Stückchen zurück, setzte sich hin und starrte minutenlang in die Dschungel. Das wiederholte sich immer und immer wieder. Das Warten wurde mir unerträglich, ich fieberte fast vor Erregung.

Da kam aus der Ferne ein dumpfes Brausen. Lauter wurde es und lauter und schwoll an zum rauschenden

Dröhnen. Es war, als flöge dicht über uns ein Flugzeug mit voll laufender Maschine. Jetzt war es ganz nahe. Das Schlagen von Millionen kleiner Flügel erfüllte die Luft: ein ungeheurer Bienenschwarm zog dahin. Dann wurde das Tosen schwächer und schwächer und erstarb schließlich in einem kaum hörbaren Summen. Totenstill war es wieder um uns, nur die Blätter der Bäume bewegten sich leise raschelnd. Der Drache saß noch immer regungslos, wie betäubt von dem Lärm, den er doch nicht hörte. Dann plötzlich kam es!

Er lief schnell auf den Eingang los, trat durch die Schlinge und ergriff den Köder. Ich riß an der Leine, der Baum schnellte hoch, und im nächsten Augenblick wurde der Überast in die Höhe gerissen. Aber da ertönte ein lautes Krachen, er fiel zur Erde zurück, das Seil spannte sich scharf an, und der Baum bog sich bis fast zum Zersplittern. Unsere Beute war statt in der Luft auf dem Boden und zerrte und riß wie rasend an ihren Fesseln. Die Leute liefen hinaus; das vermehrte die Aufregung des ekelhaften Geschöpfes noch, und es begann sich zu erbrechen. Die Farbigen wagten sich nicht näher als auf einige Meter heran, so mußte denn Desofse in Tätigkeit treten. Er hatte sich in den letzten Monaten im Lassoerfen geübt, jetzt konnte er seine Kunst zeigen. Sie waren ein merkwürdiges Paar, der alte Jäger und sein tobender Gegner, dem vor ohnmächtiger Wut der Geifer in Flocken vom Maul troff. Desofse ging in aller Ruhe vor. Der erste Wurf mißlang; er wickelte das Seil so gemächlich wieder auf, als übte er sich im Lager an einem Zeltspahl. Der Drache strengte alle Kräfte an, um freizukommen. Desofse trat dicht hinter ihn und warf ihm die Schlinge um den Hals, worauf das Tau schnell an einen Baum gebunden wurde. Ein weiteres Seil um den Schwanz hinderte das Tier, diese gefährliche Waffe zu gebrauchen. Bald war keine Gefahr mehr. Die Leute kamen mutig mit dem Tragbalken an, schoben ihn dem Drachen zwischen die gefesselten Beine und zogen zum Lager. Die Arbeit war getan. Wie waren wir froh! Zu Hause brachten wir den Gefangenen in einem großen, rechteckigen Käfig unter, den wir für ihn besonders gebaut hatten. Als er glücklich drin war, lösten wir ein Tau nach dem andern. Raum fühlte das Antier sich von den Banden befreit, da begann es wieder fürchterlich zu toben. Wieder erbrach es sich; der Gestank war so unerträglich, daß wir flüchteten.

Eine wundervolle Nacht folgte diesem aufregenden Tag. Über dem Wald stand freundlich lächelnd der Mond. Alles im Lager schlief, nur der Drache rumorte in seinem Käfig. Am Morgen entdeckten wir dann zu unserer größten Bestürzung, daß sich das Tier davon gemacht hatte. Wahrscheinlich durchstreift es noch heute die düsteren Dschungeln seiner Insel. Für uns war dies die herbste Enttäuschung der ganzen Reise. Wir waren unserer Sache so sicher gewesen, daß wir noch nicht einmal ein Bild von ihm gemacht hatten. Der Draht vor dem Luftloch in der Decke des Käfigs war der stärkste, der in Batavia aufzutreiben gewesen war; er war glatt zerrissen. Der leere Kasten gähnte uns an und gab den Beweis einer Stärke, die wir nie für möglich gehalten hätten.

neue Luft- und Marinebasis müsse geschaffen werden. Von größter Bedeutung sei es, daß durch die Öffnung der Dardanellen und des Bosporus nunmehr die türkische Armee, die außerordentlich gut geschult sei, in den Dienst der Weltmächte trete, ebenso eine in vollem Aufbau begriffene Flotte.

**Palästina.** Dienstag früh explodierte eine Bombe im Briefkasten am Gebäude eines Waisenhauses in Jerusalem, das unter deutscher Verwaltung steht. Fünf Personen wurden verletzt, darunter ein Anstaltszögling und zwei Araberfrauen. Einem Araberkind wurde der Fuß abgerissen. Durch die Sprengwirkung wurde auch das zum Waisenheim gehörige Gesellenwohnheim beschädigt. Wie ein Augenzeuge erklärte, versuchte nach der Explosion eine Gruppe von Juden vor das Waisenheim zu fliehen. Dabei wurden Schmäufchen auf das deutsche Reichsoberhaupt ausgestoßen. Die Vertreter des Deutschen Nachrichtenbureaus in Jerusalem, Dr. Reichert und Vollhardt, sind von den englischen Behörden aus dem Mandatsgebiet Palästina ausgewiesen worden. Gründe für diese Maßnahme wurden nicht mitgeteilt. Vom Deutschen Nachrichtenbureau wird hierzu festgestellt, daß sowohl Dr. Reichert als auch Vollhardt den Weisungen der Berliner Zentrale übertrieben oder tendenziöser Entstellungen der Vorgänge in Palästina enthalten haben. Alle ihre Meldungen und Berichte entsprechen den Tatsachen und der Wahrheit. Der Grund der Ausweisung kann lediglich der sein, daß man sich englischerseits zweier unbehaglicher Züge des englischen Vorgehens in Palästina entledigen wollte. Auf Befehl des britischen Kriegsministeriums hat der Oberkommandierende in Palästina, General Haining, seinen Truppen angeordnet, bei den sogenannten „Durchsuchungen“ einen sichtbaren Unterschied zwischen Arabern und Juden zu machen. Während die Untersuchungsaktionen gegen die Araber mit einer geradezu sadistischen Grausamkeit durchgeführt werden, dürfen die Durchsuchungen jüdischer Siedlungen nach dem jüngsten Befehl aus London nur „hart“, wie es wörtlich heißt, also mit Glacehandschuhen, durchgeführt werden. Kein Jude darf hart angefaßt, keine Jüdin überhaupt berührt werden.

**Japan.** Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte am Mittwoch, daß auf Ersuchen Englands die Aufnahme von japanisch-britischen Verhandlungen für die nächste Zeit in Tokio beschloffen wurde. Zu den angekündigten Verhandlungen veröffentlicht die militärische Kommandostelle in Tientsin folgende vier Forderungen als Voraussetzung für die friedliche Beilegung des Zwischenfalles: 1. Gemeinsame englisch-japanische Kontrolle und Feststellung der Terroristen in der britischen Niederlassung. 2. Ausreichende Überwachung der antijapanischen Elemente in der Konzeption. 3. Vollkommene Zusammenarbeit zur Beendigung der wirtschaftlichen Störungen in Nordchina. 4. Übergabe von 48 Millionen Yuan-Silber an die vorläufige Regierung in Peiping. Zu diesen Forderungen wird erklärt, daß es also an England liege, ob die Verhandlungen in Tokio zu einem Erfolg führen. Im übrigen verweist man in japanischen Kreisen darauf, daß die fernöstliche Lage trotz der beginnenden englisch-japanischen Verhandlungen nicht nur keinerlei Entspannungszug zeigen, sondern daß eher eine weitere Verschärfung zu notieren sei. Einmal lasse sich in keiner Weise voraussetzen, ob England die japanische Mindestforderung annehmen werde, und zum andern weist man auf die ständig wachsende Aktivität Sowjetrußlands im Fernen Osten hin. Nunmehr liegen zuverlässige Nachrichten vor, daß die Sowjetunion in der Außenmongolei mit der Aufstellung einer großen kriegsbereiten Armee begonnen hat. Die sibirische Eisenbahn ist im wesentlichen für Zivilzwecke gesperrt; nur gelegentlich verkehren noch Personen- und Güterzüge. Um jo umfangreicher sind die Militärtransporte, die nach Tschita gehen. In Ulan-Bator, der Hauptstadt der sowjetrußischen Außenmongolei, werden diese auf der sibirischen Bahn herangeführten Militärtransporte zum Aufbau einer neuen Armee verwendet. Das Hauptquartier der Kwangtungarmee meldet aus Hsingking, daß seit dem 22. Mai bei Luftkämpfen an der mandschurischen Grenze 131 Sowjetflugzeuge abgeschossen wurden.

wird von der Hochalm Spitze über die Sameralm zur Rattowitzerhütte am Großen Hafner führen. Ein weiterer Weg wird den Abstieg über die Baitelarscharte zum Rotgüldensee und zum Wurzprung erleichtern. Der Wegbau wird unter Mithilfe von Pionieren durchgeführt.

Die Deutsche Reichspost hat nun auch in der Ostmark Entwürfe für die Errichtung von Poststellen, deren Aufgabe es ist, Rundfunkstörungen zu beheben. In der nächsten Zeit werden in allen größeren Städten von Niederdonau Entwürfsstellen der Reichspostdirektion Wien eingerichtet werden.

Seit die Ostmark ein Teil des Großdeutschen Reiches geworden ist, ist auch in der Entwicklung der Erdölförderung ein wesentlich rascheres Tempo festzustellen. Nachdem die Erdölförderung in der Ostmark in den letzten beiden Jahren 33.000 und 57.000 Tonnen betrug, dürfte sie 1939 eine Menge von 80.000 Tonnen erreichen.

Welche Bedeutung für die deutsche Ernährungswirtschaft dem Kleingartenwesen zukommt, geht aus den Angaben des Reichsbundes deutscher Kleingärtner hervor. Die rund 1,3 Millionen deutschen Kleingärtner erzeugen auf einer Fläche von insgesamt 45.500 Hektar alljährlich 350 Millionen Kilogramm Obst, 120 Millionen Kilogramm Gemüse, 120 Millionen Stück Eier, 600.000 Stück Schlachtkügel, 4 Millionen Liter Ziegenmilch und 3 Millionen Kilogramm Kaninchenfleisch.

Ein größeres Weinbaugelände zwischen Bad Neuenahr und Altrhein (Rheinland) wurde im vergangenen Jahr unter Glas gelegt. Nun sind die Weintrauben in diesen Glasweinsbergen bereits vollkommen reif, während in den unbedachten anliegenden Weinbergen die Reben erst in Blüte stehen.

Die im Auftrage der Hermann-Göring-Stiftung, Reichsjägerhof Braunschweig, arbeitende Herdemerten-Expedition, welche vor wenigen Monaten aus Grönland zurückkehrte, hat im Riesengebirge, und zwar in einer ehemaligen tschechischen Kaserne, eine Falkenjagd eingerichtet. Die Expedition hat von ihrer Reise einige Exemplare des äußerst seltenen weißen Polarfalken mitgebracht und versucht nun, den Vogel in Mitteleuropa zu akklimatisieren.

**Jedor Schaljapin**, der Sohn des berühmten russischen Bassisten, hat sich dem Film verschrieben und wird bald in einigen Filmen zu sehen und zu hören sein. Schaljapin der Jüngere hat die stimmliche Begabung seines Vaters ererbt und erzielte auf der Bühne bereits einige Erfolge.

In Hausdorf bei Voitsberg (Steiermark) brach kürzlich ein Brand aus, der das Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Theresia Schafzahl vernichtete. Das Feuer war von dem 14-jährigen Enkel der Besitzerin verursacht worden, der auf dem Heuboden ein Wespennest mit Schwefel austräufeln wollte. Dabei fiel ein Tropfen glühenden Schwefels in das Heu und setzte es in Brand. Der Junge konnte sich im letzten Augenblick durch einen Sprung vom brennenden Heuboden retten.

Bei Pöchlarn (Bavern) setzte ein landwirtschaftlicher Arbeiter seinen Dienstgeber in einem Boot über die Laaber. Der Kahn war etwas led und füllte sich langsam mit Wasser. Aus Angst, daß der Kahn untergehen könnte, sprang der Arbeiter mitten im Fluß aus dem Boot und ertrank.

Über das Gebiet der Böhmischnährischen Höhen gingen in der vergangenen Woche schwere Wolkenbrüche nieder, wie sie seit hundert Jahren nicht verzeichnet wurden. Die Gegend von Bilowitz, Wetzlin und Deutsch-Brod bietet ein Bild furchtbarester Verwüstung. 20 Personen, darunter 11 Kinder, ertranken in den hereinbrechenden Fluten. Hunderte von Menschen sind obdachlos.

In der Nacht vom 21. zum 22. ds. wurde im polnischen Korridor ein deutscher Transportzug von Räubern überfallen. Die unbekannten Banditen stahlen verschiedene Güter und ergriffen sodann die Flucht.

Nach einem alten Volksglauben wollten die Bewohner des Dorfes Omireggio (Italien), das unter lang anhaltender Dürre litt, eine Kanone abfeuern, um Regen „herbeizuloden“. Wider Erwarten traf der Kanonenschuß aber ein Haus, das sofort Feuer fing. Infolge der Trockenheit breitete sich der Brand rasch aus und äscherte fünf Häuser ein.

In Schobran bei Neufahr (Jugoslawien) fand am vergangenen Sonntag eine Zigeunerhochzeit statt, die weit und breit großes Aufsehen erregte. Im Alter von 13 Jahren und 56 Tagen heiratete der Sohn des Stammeshauptlings, Alexander Kolompar, die um einen Monat jüngere Anuska Valatos, Tochter eines nach Zigeunerbegriffen reichen Pferdehändlers. Die Hochzeitfeierlichkeiten dauern die ganze Woche hindurch.

Die Agrarminister verhaftete einen Kaufmann aus Südburgen, in dessen Besitz 35 Kilogramm Opium gefunden wurden. Der Kaufmann steht offenbar in engen Beziehungen zu Kaufmannschaftsmugglern.

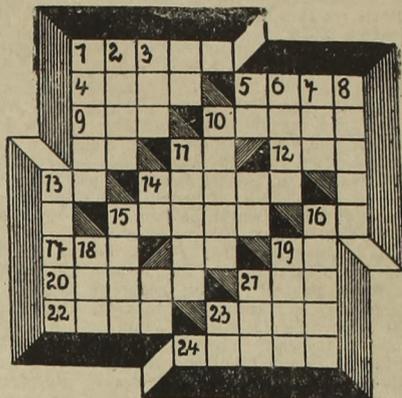
In der vergangenen Woche brannte das Städtchen Leczna in der Woiwodschaft Lublin (Polen) zum großen Teile nieder. Insgesamt wurden 130 Gebäude in Asche gelegt. Im Kreis Bielsko wurden 20 Wirtschaften des Dorfes Wawolka Karzowska mit sämtlichem lebenden und toten Inventar durch eine Feuersbrunst vernichtet.

In Butareß ereignete sich ein ebenso tragischer wie eigenartiger Zwischenfall. Die 30-jährige Wanda Marinescu stürzte sich in selbstmörderischer Absicht aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Sie fiel mit solcher Wucht auf einen im gleichen Augenblick vorbeikomenden Passanten, daß dieser zu Boden geschleudert wurde, mit dem Kopf gegen einen Randstein fiel und bewegungslos liegen blieb. Während die Selbstmörderin mit dem Leben davontam, starb der verletzte Passant.

### Zur Unterhaltung und zum Nachdenken

#### Kreuzworträtsel

Kein Preisrätsel. Lösungen nicht einbringen. Die Auflösung erscheint am 14. Juli.



**Waagrecht:** 1 Borratsraum, 4 Stadt in Württemberg, 5 Bezeichnung einer Ware, 9 Geschlechtswort, 10 Teigware, 12 Passionspielort in Tirol, 13 chem. Zeichen für Zinn, 14 Rätsellösung, 15 fruchtbares Weizenland, 17 Gebirge in Kleinasien, 20 Gipfel der Berner Alpen, 21 Edelstein, 22 Gespräch, 23 Bretterhäuschen, 24 alte deutsche Silbermünze.

**Senkrecht:** 1 Verkaufsraum, 2 Ersinder eines Glühstrumpfes, 3 altgermanischer Wurfspeer, 6 Hafenstadt in Arabien, 7 Stadt an der Loire, 8 weiblicher Vorname, 10 ohne Abzug, 11 leiblicher Verwandter, 13 Zuchtier, 14 chem. Zeichen für Radium, 15 landwirtschaftliche Gehilfin, 16 Rüstlerberuf, 18 Geschlechtswort, 19 Wäschebehälter, 21 Nomadendorf im Kaukasus.

**Auflösung des Kreuzworträtsels vom 16. Juni:**

**Waagrecht:** 1 He, 3 Saft, 4 Kabe, 6 Thale, 9 San, 10 Reh, 12 USL, 14 Aft, 16 Talar, 19 Ruhe, 20 Saat, 21 Rot. **Senkrecht:** 1 Aht, 2 Erl, 3 Soda, 5 Eibe, 7 Annam, 8 Ornat, 9 Sau, 11 Hut, 13 Saal, 15 Kant, 16 Th, 17 Aer, 18 Aft. **Magische Figur:** 1 Lager, 2 Mele, 3 Gelee, 4 Glend, 5 Reede.

In der Direktion der staatlichen Forstverwaltung in Warschau wurden riesige Unterjagungen aufgedeckt, die sich nach oberflächlichen Schätzungen auf fast eine halbe Million Flots (235.000 RM.) belaufen. In die Sache sind mehrere Beamte, darunter auch solche in leitenden Stellen, verwickelt. Die Verurteilungen erstrecken sich auf eine Reihe von Jahren.

Im Spielcasino von Simia (Rumänien) gab es vor einigen Tagen große Aufregung. Ein Spieler, der große Einsätze gewagt hatte und dabei von einem geradezu unheimlichen Glück begünstigt wurde, erzielte einen Gewinn, der in die Hunderttausende ging. Als ihm das Gewinnergebnis mitgeteilt wurde, verärgerte er sich plötzlich und brach lautlos zusammen. Der Arzt konnte nur mehr den durch Herzschlag erfolgten Tod feststellen.

Im Bergland von Bucegi (Rumänien) trafen kürzlich einige Hirten in einem entlegenen Hochtal einen völlig nackten Mann, der unverständliche Worte heraussprach und mit den Händen wild herumfuchtelte. Für die Hirten bestand kein Zweifel, daß sie irgendeinen jagenhaften Höhlenmenschen vor sich hatten und sie beschloßen, ihn unschädlich zu machen. Nachdem sie sich gegenseitig Mut zugesprochen hatten, überfielen sie den „Höhlenmenschen“ und überwältigten ihn. Sie brachten ihn zum nächsten Gendarmereiposten, wo man mit Hilfe eines Dolmetsch das Geheimnis des Mannes klärte. Er war ein englischer Reijender, der bei einer Wanderung von Räubern überfallen und vollkommen ausgeplündert worden war.

Gegen 12 leitende Persönlichkeiten der staatlichen Seehandelsbank in Istanbul (Türkei) wurde vom Staatsanwalt wegen Veruntreuung von Staatsgeldern und Fälschung amtlicher Dokumente der Strafantrag gestellt. Der Generaldirektor und drei seiner Mitarbeiter wurden verhaftet.

In der Nähe der Stadt Haffelt (Belgien) brachen an mehreren Stellen die Uferdämme des Albertkanals und das austretende Wasser überschwemmte die umliegenden Felder und teilweise auch die Häuser.

Ein Arbeiter aus Caen (Frankreich) hatte 1 1/2 Jahre lang keine Miete gezahlt und der Hauseigentümer hatte während dieser Zeit keine Gelegenheit, mit dem Mieter zu sprechen. Er erstattete die Anzeige und dieser Tage erschien nun in Begleitung eines Polizeibeamten ein Gerichtsvollzieher, um die rückständige Miete einzutreiben. Als man die Wohnung gewaltsam

### Wochenschau aus aller Welt

Am 27. Juni jährte sich zum 150. Male der Geburtstag des bekannten Liebeskomponisten **Friedrich Silcher**, der 1789 zu Schmitt in Württemberg geboren wurde. Das Lied, das Silchers Name ins goldene Buch der Unsterblichkeit eintrug, ist das schönste deutsche Soldatenlied, „Ich hatt' einen Kameraden“.

Zum Beginnenden Wintersemester 1939 eröffnet der Reichsgau Steiermark in Graz eine **Hochschule für Musik- und Kunstlehre**, die vorläufig im Schloß Eggenberg untergebracht wird.

Die Banaria hat mit den Vorbereitungen zu ihrem **Quintett-Film „Der Feuerstein“** begonnen. Luis Trenker behandelt in diesem Film das Kampferium des Tiroler Freiheitskämpfers Josef Spechtbacher. Wie in allen seinen Filmen wird Luis Trenker auch in diesem Film die Hauptrolle übernehmen und selbst Regie führen.

Unter Beteiligung von 268 Fahrern startete am 25. ds. auf dem Wiener Feldenplatz die **Nitmärkische Berolingerfahrt**, an welcher NSKK-, SS- und Wehrmachtangehörige teilnahmen. Die teilweise sehr schwierige Strecke wies eine Länge von 500 Metern auf und führte in die Tiefenzone von Eisenstadt, von wo aus sie sich dem Gebirge zuwandte. Besonders die Bergtäler und Pässe im Raz- und Mariazeller Gebiet stellten an die Fahrer hohe Anforderungen. Von den Getarteten erkämpften 57 Motorradfahrer und 47 Wagenfahrer die Goldmedaille. Der einzige Unfall des Tages betraf den NSKK-Staffelführer Dr. G. Dölter, der bei einem Unfall in den Abzigräben einen Unterarmbruch erlitt.

Das **Rennen um den großen Preis von Belgien**, welches am 25. ds. in den Ardennen ausgetragen wurde, brachte wieder einen überlegenen Sieg der deutschen Rennwagen. Erster wurde der Mercedes-Benz-Fahrer **Hermann Lang**, der sein fünftes Rennen in diesem Jahre gewann. Auch den zweiten und dritten Platz belegten deutsche Rennfahrer, und zwar **Rudolf Hasse** (Autounion) und **Manfred v. Brauchitsch** (Mercedes-Benz). Der Mercedes-Benz-Fahrer **Richard Saeman**, ein gebürtiger Engländer, stürzte in der 23. Runde und erlitt schwere Verletzungen, denen er erlag. — Im **Rennen um den großen Preis von Bulareß** führte der deutsche Straßen- und Bergmeister **Hans Stud** den Auto-Union-Rennwagen zum Erfolg. In Anwesenheit des Königs und des Kronprinzen gewann Stud das 30. Kunden-Rennen und stellte mit 119 Stundenkilometer einen neuen Kundenrekord auf.

Die **Großdeutsche Landfahrt der Radfahrer**, welche über eine 5000 Kilometer lange Strecke durch alle Gauen Großdeutschlands führte, fand am 24. ds. in Berlin ihren Abschluß. 41 von 68 Getarteten führten durch das Ziel. In der Gesamtwertung ging der Nürnberger **Umbenhauer** als Sieger hervor.

Kürzlich wurde auf der Strecke Berlin—Hamburg mit einem neuen breiten **Schnelltriebwagen** der Deutschen Reichsbahn eine Versuchsfahrt durchgeführt. Das Fahrzeug, welches über 100 Sitzplätze verfügt und vollkommen neuzeitlich ausgestattet ist, erreichte eine Spitzengeschwindigkeit von 215 Stundenkilometer.

Der Deutsche **Peter Riedel** hat den ersten Segelflug über den Hochgebirgszug der Roth Mountains in Nordamerika in 5000 Meter Höhe durchgeführt und damit auch einen amerikanischen Segelflugrekord aufgestellt.

Der Zweig Graz des Deutschen Alpenvereines plant die Anlage eines neuen Höhenweges in den Hohen Tauern. Der Weg

## Die gute Bezugsquelle

- Autoreparaturen, Garage**  
Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation, Fahrschule.
- Auto- und Motorradkredite**  
Bez.-Snip. Josef Rinzl, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Moysesstraße 5, Tel. 143.
- Baumeister**  
Carl Desjonne, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.
- Buchdrucker**  
Friedrich Schren, Postmeisterstr. 24—26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- u. Eisenbetonbau, Zimmerer, Säge.
- Buchbinder**  
Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.
- Buchdruckerei**  
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H., Adolf-Hitler-Pl. 31, Telefon 35.
- Drogerie, Photo-Artikel**  
Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lade, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 37.
- Essig**  
Ferdinand Pflau, Gärungsessig-erzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natur-echter Gärungs-, Tafel- und Weinessig.
- Farbwaren, Lacke, Pinsel**  
Josef Wolferstorfers Wwe., Unterer Stadtplatz 11, Tel. 161. Farbenerzeugung, Schablonen, alle Materialwaren.
- Feinkosthandlungen**  
Josef Wuchse, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konserven-, Süßwaren-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.
- Installation, Spenglerei**  
Wilhelm Blafsto, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.
- Jagdgewehre**  
Val. Kojenzopf, Präzisions-Wuchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Feuertrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.
- Licht- u. Kraftinstallationen**  
Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. Y., Unt. Stadt, T. 39. Rundfunkgeräte, Heiz- und Kochapparate, Motoren.
- Spezereien, Südfrüchte, Öle**  
Josef Wolferstorfers Wwe., Unterer Stadtplatz 11, Tel. 161.
- Versicherungsanstalten**  
„Ostmark“ Verf. AG. (ehem. Bundesländer-Verf. AG.), Geschäftsstelle: Karl Kollmann, Niedmüllerstraße 7, T. 72.  
Ostmärkische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung: Karl Brauchinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plentzerstraße 25.  
Wiener Städtische Versicherung — Wechselseitige Brandversicherungs- und „Sanus“, Bez.-Snip. Josef Rinzl, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Moysesstraße 5, Tel. 143.

Nur wer wirbt, wird beachtet!

## das Wichtigste beim Einkaufen!

öffnete, fand man das Skelett des Schuldners ausgestreckt auf dem Bett liegend vor.

Verschiedene Landesteile Frankreichs wurden durch schwere Unwetter und Überschwemmungen verheert. Am schwersten betroffen wurde die Normandie, wo die Straßen kilometerweit überschwemmt wurden.

Anlässlich des 50jährigen Bestehens des Eiffelturmes wurde dieser Tage in Paris ein Fest gefeiert, in dessen Rahmen auch eine Schönheitskonkurrenz stattfand. Von 20 Bewerberinnen erhielt eine Pariserin den Titel „Miß Eiffel“, während eine Negerin den zweiten Platz belegte.

Auf Grund des sensationellen Bildiebstahles im Pariser Louvre haben sich Reporter und Photographen einer Pariser Zeitung eine kleine Bosheit erlaubt, welche die Bewachung der Bildergalerie in ein eigenartiges Licht stellt.

In den nächsten Tagen wird die britische Admiralität eines der größten je in England gebauten Schlachtschiffe in Auftrag geben. Das Schlachtschiff wird eine Tonnage von 40.000 Tonnen besitzen und die schwerste Bestückung aller Schlachtschiffe der Welt erhalten.

In der Nacht zum 27. ds. überfielen Angehörige der Irischen republikanischen Armee (Ira) das Fort Southwick, einer der fünf Forts von Portsmouth, und raubten, nachdem sie die Wachmannschaft überrumpelt hatten, die in den Wadräumen aufbewahrte Munition und Waffen.

Am Piccadilly-Circus, einem der größten Plätze im Herzen Londons, explodierten in der Nacht zum 25. ds. zwei schwere Bomben. Der Sachschaden ist sehr hoch. Insgesamt wurden 21 Personen zum Teil schwer verletzt.

Im Bureauhaus einer der größten Schiffsfahrts-Gesellschaften in der Londoner City brach kürzlich ein Brand aus, der in kurzer Zeit die oberen Stockwerke des Gebäudes erfasste.

tpijin konnte den Rettungsweg nicht rechtzeitig finden und kam in den Flammen um. — Raum 48 Stunden später erlebte die Londoner City eine neue Brandkatastrophe. Urpflötzlich war in einer Kleiderfabrik ein Feuer entzündet, das in Kürze auf acht Nachbarhäuser übergriff.

Einen ganz eigenartigen Fall des Nachtwandels beobachtete man kürzlich in England. Als eine Frau mitten in der Nacht erwachte, sah sie, wie sich ihr Mann schlafend in das Badezimmer begab und sich dort im Dunkeln mit aller Gründlichkeit rasierte.

Trotdem die Umgebung des englischen Flottenstützpunktes Singapore schärftens bewacht wird, drang kürzlich ein Tiger, nachdem er in der Nacht die 1500 Meter breite Meerenge von Johore durchschwommen hatte, in die Stadt ein.

Gegenwärtig treten in Zentralafrika riesige Heuschreckenschwärme auf, die so gewaltig sind, daß sie die Sonne verdunkeln. Selbst der Einsatz von Flammenwerfern und Flugzeugen, die Gift verprühen, erwies sich als unzureichend.

Vor mehr als 20 Jahren kenterte in der Südein ein amerikanisches Schiff und die Besatzung wurde für tot erklärt. Nun hat man auf einer bloß einen Quadratkilometer großen Insel einen Matrosen dieses Schiffes aufgefunden, der sich damals auf die unbewohnte Insel retten konnte und die ganze Zeit ein Robinsondasein führte.

Als die Bevölkerung des mexikanischen Städtchens Mexitacan nach dem Gottesdienste die Kirche verließ, wurde plötzlich aus einem Hinterhalt von Banditen auf die Menge geschossen. 8 Personen wurden getötet und 15 verletzt.

FÜR DEN LESETISCH

So rechnet der Kaufmann! Von Dipl. Handelslehrer Ph. Schajfet. RM. 1.25. Verlag Wilt. Stollfuß, Bonn. Dieses Bändchen eines Fachmannes soll insbesondere dem jungen Kaufmann zum Selbstunterricht und zur Befestigung des schon Gelernten dienen, aber auch für diejenigen, die sich mit dem Rechnen des Kaufmannes noch nicht befaßt haben, ist mit dieser Schrift, die in volkstümlicher Weise alle Rechenarten und Rechenbeispiele darstellt, eine vorzügliche Anleitung geschaffen worden.

Besseres Deutsch! Schwierigkeiten der Sprachlehre und Rechtschreibung. Von Alfred Jäpper. Verlag Wilt. Stollfuß, Bonn. Preis RM. 1.—. Jeder Deutsche ist verpflichtet, seine sprachlichen Fehler zu bekämpfen und sein sprachliches Können zu vertiefen, denn ein gediegenes sprachliches Wissen ist die Grundbedingung und Voraussetzung jedes Vorwärtstommens im Leben und Beruf.

Mich oder mir? Von A. Jäpper. Verlag Wilt. Stollfuß, Bonn. RM. 1.—. Die Schwierigkeiten beim Anwenden der Fälle machen selbst denen oft zu schaffen, die mit den Sprachgesetzen gut vertraut sind. Vielen fehlt die Lust und vor allem die Zeit, um durch langes Suchen in einer dickleibigen Grammatik sich Aufklärung über Zweifel zu verschaffen.

HEITERE ECKE

„Bevor wir den Mietvertrag abschließen“, sagte der Hausbesitzer, „muß ich Sie fragen: Spielen Sie Klavier?“ — „Nein!“ — „Gut, spielen Sie vielleicht Violine oder ein anderes Musikinstrument?“ — „Auch das nicht!“ — „Sehr schön! Und wie sieht es mit Gesangsunterricht?“ — „Da ging dem Vater der Hut hoch: „Ich singe auch nicht! Nein! Und wenn ich zurückgehen muß, dann schließe ich mich in die Speisekammer ein!“

Sag, Papi, welcher Unterschied besteht zwischen einer Kanne und einem Maschinengewehr?“ — „Da, mein Sohn, das ist genau dasselbe, als wenn ich spreche oder deine Mutter spricht!“ Helmbusch hatte schlecht geschlafen. Seine Laune war entsprechend. So kloppte er den Hut über die Ohren und ging ohne den üblichen Abschiedsruß. Raum war er zehn Schritte aus dem Haus, rief ihn seine Frau zurück: „Liebling, du hast etwas vergessen!“ — „So?“ — „Du hast Helmbusch und dachte an den Ruf.“

So rechnete der Kaufmann! Von Dipl. Handelslehrer Ph. Schajfet. RM. 1.25. Verlag Wilt. Stollfuß, Bonn. Dieses Bändchen eines Fachmannes soll insbesondere dem jungen Kaufmann zum Selbstunterricht und zur Befestigung des schon Gelernten dienen, aber auch für diejenigen, die sich mit dem Rechnen des Kaufmannes noch nicht befaßt haben, ist mit dieser Schrift, die in volkstümlicher Weise alle Rechenarten und Rechenbeispiele darstellt, eine vorzügliche Anleitung geschaffen worden. Die in den einzelnen Abschnitten gestellten Übungsaufgaben, zu denen die Lösungen am Schluß zu finden sind, dienen dem Zweck, die Durcharbeitung dieses Bändchens wird sich als nützlich erweisen.

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Bruchgold, Goldzähne und Bräden, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Guterhaltenes Auto gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Nähere Angebote an die Verw. d. Bl. 302

Achtung! Gut eingefahrene 350 cm<sup>3</sup> Victoria-Maschine zu verkaufen. Waidhofen a. Y., Ybbsitzerstr. 12

Elektrizität für Haushalt Landwirtschaft Gewerbe und Industrie liefern Elektrizitätswerke Waidhofen a. d. Ybbs

Goldschmied SINGER Schmuck, Optikwaren Alpina-Uhren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Tonkino Hiess Samstag, 1. Juli, 7, 9 Uhr, Sonntag, 2. Juli, 4, 7, 9; Maja zwischen zwei Ehen

Einladung. Die Senjensmiedeneinnung erlaubt sich, der Bevölkerung von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung bekanntzugeben, daß ihre JAHRTAGFEIER am Sonntag den 2. Juli 1939 stattfindet.

Ostmark-Bauerntheater kommt nach Waidhofen a. Y. Ab 4. Juli 1939 im Gafner-Saal

Der beste Rat: Ein Inserat im Boten von der Ybbs

Deutsche Freiwillige in Spanien Hochinteressante Aufnahmen. Jugendvorstellungen nur Samstag, 2 und 4 Uhr: „Deutsche Freiwillige in Spanien“ und ein Lustspiel.

Volksgenossen, bezieht Euer Heimatblatt!

Badezimmereinrichtungen Klosetts Waschtische Küchenabwaschen ferner sämtliche sanitären Einrichtungen sowie alle Spenglerarbeiten in bester Ausführung raschest bei Wilhelm Blaschko, Waidhofen a. d. Ybbs

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/2 4 Uhr; Samstag nur vormittags - Fernruf Nr. 2

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem unermeßlichen Verlust, der uns durch das Ableben unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester betroffen hat, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die schönen Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten recht herzlichen Dank.